

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

295 (18.12.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 21. Telefon 7130-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3062; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1963. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2308 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 3,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - 11 2

5. Jahrgang Freitag, 18. Dezember 1953 Nummer 295

Scharfe Reaktion auf Kanzler-Absicht

Ollenhauer protestiert bei Adenauer Wegen Kanzler-Vorstoß gegen Zuständigkeit einer Nationalversammlung

BONN (EB/dpa) — Der am Montag in Bonn in einer Presseerklärung unternommene Vorstoß des Bundeskanzlers zur Einschränkung der Kompetenz einer künftigen deutschen Nationalversammlung (s. auch unseren gestrigen Kommentar auf Seite 2 und die Stellungnahme des Abg. Eriker heute auf Seite 3) hat in Bonn zu einer lebhaften Auseinandersetzung geführt. Am Donnerstag um 18 Uhr fand im Palais Schaumburg eine Unterredung zwischen dem Bundeskanzler und dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer statt, an der von SPD-Seite auch der Abg. Wehner teilnahm. Das Gespräch, an dem auch Staatssekretär Prof. Hallstein teilnahm, wurde nach mehr als einstündiger Dauer beendet, ohne daß, wie gemeldet wurde, ein abschließendes Resultat erzielt wurde. In der Unterhaltung, in der beide Seiten ihre Argumente vortrugen, wurde das seit einigen Tagen im Mittelpunkt der Bonner politischen Diskussion stehende Problem der Kompetenzen einer künftigen gesamtdeutschen Nationalversammlung erörtert.

Der Oppositionsführer hatte den Kanzler am Mittwoch in einem kurzen Schreiben um eine Unterhaltung über die deutschen Vorarbeiten für die bevorstehende Viermächtekonferenz gebeten. Der Kanzler hatte am Donnerstag telefonisch zugestimmt.

Eindeutige Feststellungen Ollenhauers

Die freigewählte Nationalversammlung müsse vom Tage ihres Zusammentretens an alle Rechte besitzen, die zur einheitlichen Verwaltung und Regierung des vereinigten Staates erforderlich seien, erklärte der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer am Donnerstag in einem Interview mit dem „Neuen Vorwärts“, dem Zentralorgan der SPD. Mit dieser Auffassung befinde sich die SPD in Übereinstimmung mit früher gefaßten Beschlüssen des deutschen Bundestages. Das gesamtdeutsche Parlament müsse gesetzgebende, regierende und kontrollierende Funktionen ausüben können, damit es wirksam werden und die Freiheit in ganz Deutschland herstellen und sichern könne. Mit diesen Erklärungen stellte der Oppositionsführer eindeutig die Auffassung der SPD, die die des Bundestages ist, den Ausführungen des Kanzlers gegenüber, der am Montag in Bonn betont hatte, daß ein freigewähltes Parlament gesamtdeutschlands erst dann alle Rechte ausüben könne, wenn es eine Verfassung verabschiedet habe.

Auch Kaiser und von Merkatz warnen

Der Fraktionsvorsitzende der DP im Bundestag, Dr. von Merkatz, erklärte am Donnerstag vor der Presse in Bonn, ohne direkt zu den Erklärungen Adenauers Stellung zu nehmen, er halte es für falsch, jetzt schon

bezüglich der Festlegung der Kompetenzen der geplanten gesamtdeutschen Nationalversammlung mit einem „falschen Perfektionismus“ vorzugehen. In dieser Angelegenheit sei es im übrigen unbedingt notwendig, mit der Opposition Fühlung zu halten. Bundesminister Kaiser wies ebenfalls in einer Rundfunkrede darauf hin, daß der Weg zur Wiedervereinigung klar vorgezeichnet sei. Es gehe zunächst um die grundsätzliche Verständigung der vier Mächte. Bei dieser Verständigung sei selbstverständlich die Entschlossenheit des deutschen Volkes zu Einheit und Freiheit der Angelpunkt. Das schließe das Weiterbestehen jeglicher kommunistischer

Herrschaft in irgendeinem Teile Deutschlands aus. Wie einhellig sich das deutsche Volk in diesem Willen zusammenfindet, werden „die freien Wahlen zu einer Nationalversammlung und damit zu einer gesamtdeutschen Regierung beweisen“.

Conant bei Adenauer

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag auch eine Unterredung mit dem amerikanischen Hohen Kommissar, Botschafter Dr. James B. Conant. Einzelheiten über die Besprechung, die im Palais Schaumburg stattfand, wurden nicht mitgeteilt. In politischen Kreisen wird vermutet, daß sie im Zusammenhang mit der geplanten Viererkonferenz in Berlin gestanden hat.

Grotewohl bei Malenkov

Der sowjetische Ministerpräsident Malenkov hatte bereits am Mittwoch in Moskau den Ministerpräsident der Sowjetzonenrepublik, Otto Grotewohl, zu einer Unterredung empfangen. An dem Gespräch nahmen auch Außenminister Molotow und der sowjetische Hohe Kommissar in Deutschland, Semjonow, teil. Auch hier wurden keine Einzelheiten bekanntgegeben.

Mehrere Wahlgänge in Paris

946 Senatoren und Abgeordnete bei der Präsidentenwahl

PARIS. (dpa) - Die am Donnerstag bis zum Redaktionsschluß durchgeführten Wahlgänge zur französischen Präsidentenwahl im Schloß von Versailles hatten noch nicht die Entscheidung gebracht, wer in den nächsten sieben Jahren Frankreichs Staatsoberhaupt sein wird. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse im ersten Wahlgang waren die Parteifraktionen in ihren Hotel-Standquartieren zusammengetreten, um die Forderungen aus der ersten Stimmabgabe zu ziehen. Man glaubte am Donnerstagabend in Paris, daß zum erstenmal bei einer Präsidentenwahl in Frankreich auch ein dritter Wahlgang notwendig wird.

Für den dritten Wahlgang wurden zwei über den Parteien stehende Kandidaten genannt: Der Radikalsozialist Henri Queuille und der bisherige Staatspräsident Auriol. Auriol hat zwar immer wieder eine Kandidatur abgelehnt. Man rechnet aber doch damit, daß er seinen Standpunkt ändern werde, wenn sich der Wahlkongreß sonst nicht auf einen Kandidaten einigen kann.

An der Spitze lag im ersten Wahlgang der Sozialist Négelen mit 160 Stimmen, gefolgt

von Laniel mit 155. Außenminister Bidault erhielt 131, der Radikalsozialist Delbos 129, der Gaullist Kalb 144, der Kommunist Cachin 113 Stimmen. In weitem Abstand folgten dann der Unabhängige Fourcade mit 62 und der den Radikalsozialisten nahebestehende Medecin mit 54 Stimmen. Die beiden Häuser des französischen Parlaments mit ihren 946 Senatoren und Abgeordneten waren am Donnerstagnachmittag zu dem von feierlichem Zeremoniell begleiteten Wahlakt zusammengetreten.

Ein Galabankett im Trianon-Palasthotel in Versailles bildete am Mittag den inoffiziellen Auftakt der Präsidentenwahl. Alles, was Rang und Namen hatte, war erschienen; die hohe Politik ebenso wie prominente Wissenschaftler, Künstler und Schauspieler.

Labour-Antrag abgelehnt

LONDON (dpa) — Ein Tadelantrag der Labour-Opposition gegen die Kolonialpolitik der britischen Regierung wurde am Mittwoch im Unterhaus mit 301 gegen 273 Stimmen abgelehnt. Die Angriffe der Labour-Opposition gegen Kolonialminister Oliver Lyttelton, dem seit Wochen von den Labour-Bänken der Ruf „zurücktreten, zurücktreten“ entgegenschallte, hatten am Mittwoch ihren Höhepunkt erreicht.

131er Beschwerden abgewiesen

BVG: „Dienstverhältnis endete mit dem Zusammenbruch

KARLSRUHE (dpa) — Die Verfassungsbeschwerden von Beamten und Versorgungsempfängern gegen das Gesetz zum Grundgesetz-Artikel 131 wurde am Donnerstag vom Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts abgewiesen. Ebenso erging es der Verfassungsbeschwerde ehemaliger Angestellter des öffentlichen Diensts. Das Bundesverfassungsgericht stellte fest, das das beantragte Gesetz nicht gegen das Grundgesetz verstößt.

In dem Gesetz war besonders der Paragraph 77 angefochten worden, nach dem für die Zeit nach der Kapitulation bis zum 1. April 1953 keine Ansprüche erhoben werden können. In beiden Fällen wies das Gericht darauf hin, daß das Dienstverhältnis der Beamten und Reichsangestellten mit dem Zusammenbruch endete. Die Ereignisse des Mai 1945 könnten nicht lediglich als ein Wechsel der Staatsform angesehen werden. Sie trügen Züge einer Katastrophe. Das Gericht verwies vor allem darauf, daß das Beamtenverhältnis durch den Nationalsozialismus einschneidend — in ein persönliches Treueverhältnis zum „Führer“ — umgewandelt und der verfassungsrechtliche Schutz der Beamtenrechte ausgehöhlt wurde. Das Gericht stellte ausdrücklich fest, daß nicht entfernt alle Beamte innerlich mit dem

Nationalsozialismus sympathisiert hätten. Mit dem 131-er Gesetz habe sich die Bundesrepublik als sozialer Rechtsstaat bewährt. Er habe die früheren Beamten nicht sich selbst oder der öffentlichen Fürsorge überlassen. Zu der Beschwerde der ehemaligen Reichsangestellten erklärte das Gericht, daß ihr Dienstverhältnis erloschen sei, ohne daß es einer förmlichen Kündigung bedürft hätte. Durch den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Staates hätten sie ihre Arbeitsplätze verloren. Den Reichsangestellten stünden über den 8. Mai 1945 hinaus keine Rechtsansprüche aus ihrem Dienstverhältnis zu. Das Gericht stellte ferner fest, daß die Bundesrepublik nicht für Ansprüche aus einem Dienstverhältnis hafte, das zu einer Gemeinde in dem zur Zeit von Polen verwalteten Gebiet bestand.

50 m breite Todesbahn

HAMBURG (dpa) — Bei dem Versuch einer Notlandung stürzte ein viermotoriger amerikanischer Bomber am Donnerstag auf der Pazifikinsel Guan mitten in einen Wohnbezirk. Dabei kamen neun der sechzehn Besatzungsmitglieder und in den getroffenen Häusern sechs Menschen, darunter fünf Kinder, ums Leben. Der Bomber hinterließ eine fünfzig Meter breite Bahn der Zerstörung und des Todes. Mehrere Häuser wurden in Brand gesetzt. Die meisten Opfer in den Häusern wurden im Schlaf oder beim Frühstück überrascht.

Am Mittwoch waren vier Meleor-Düsenjäger der britischen Luftstreitkräfte bei einem Formationsflug über der Grafschaft Suffolk in dichtem Nebel zusammengestoßen. Drei der Flugzeuge stürzten sofort ab, doch konnten sich die Piloten durch Fallschirmabsprung retten. Der Führer der vierten Maschine machte auf freiem Feld eine Notlandung, wobei er leicht verletzt wurde. Ein Vampire-Düsenjäger mit einem zivilen Werkpiloten stürzte bei dichtem Nebel in Nordwales und fast zur gleichen Zeit stürzte ein kanadischer Düsenjäger bei Loughborough ab. Beide Piloten kamen ums Leben.

Kein Eisenbahner-Streik in England

LONDON (dpa) — Der für Montag geplante Generalstreik der rund 450 000 Bediensteten der britischen Eisenbahnen wurde am Mittwochabend nach mehrstündigen Verhandlungen abgewendet. Der von den Gewerkschaften und der Transportkommission angenommene Vermittlungsvorschlag des Arbeitsministers sieht eine Lohnerhöhung bis zu zehn Prozent vor.

Die Gewerkschaften hatten ursprünglich eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung gefordert, während die Transportkommission mit General Sir Brian Robertson an der Spitze nur fünf Prozent zugestehen wollte. Die Rücknahme des Streikbeschlusses, dessen Durchführung zur Weihnachtszeit unabsehbare Folgen gehabt hätte, wurde nach Tagen sorgenvoller Spannung in ganz Großbritannien mit Genugtuung und Erleichterung verzeichnet.



Regierungskrise in Vietnam

Der Ministerpräsident von Vietnam Nguyen Tam ist in der Nacht zum Donnerstag mit seinem Kabinett zurückgetreten. Der Staatschef Bao Dai nahm das Rücktrittsgesuch an, bat aber den bisherigen Regierungschef, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiterzuführen. Bao Dai beauftragte am Donnerstag den Hohen Kommissar Vietnams in Frankreich, Prinz Bui Loc, mit dem Versuch einer Regierungsbildung.

Wieder Juni-Demonstranten abgeurteilt

Ein Gericht in Halle hat in einem Prozeß gegen drei Arbeiter des Leuna-Werks den Heizer Herzog zu fünf Jahren Zuchthaus und den Maschinisten Brothe zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sollen am 17. Juni im Leunawerk für den Rücktritt der Sowjetzonenregierung demonstriert und Bilder kommunistischer Spitzenfunktionäre abgerissen haben. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen.

Gesetz über Volkswagenwerk vorbereitet

Das Bundesfinanzministerium hat einen Gesetzentwurf über die künftige Regelung der Besitzverhältnisse beim Volkswagenwerk vorbereitet, der aber erst dann dem Kabinett zugeleitet werden soll, wenn der Prozeß der Volkswagenreparatur gegen das VW-Werk entschieden ist. Wie verlautet, soll der Entwurf eine Minderheitenbeteiligung des Landes Niedersachsen am Volkswagenwerk vorsehen.

Queen Elizabeth auf den Fidji-Inseln

Königin Elizabeth von England und ihr Gemahl, der Herzog von Edinburgh, trafen am Donnerstag an Bord der „Gothic“ im Hafen von Suva (Fidji-Inseln) ein. Nach einer langen Reise über den Pazifik betritt die Königin seit ihrem Landausflug in Panama hier zum erstenmal wieder Land.

Oesterreich will in den Europarat

Die beiden österreichischen Regierungsparteien ÖVP und SPÖ haben in einem im Nationalrat eingebrachten Antrag die Regierung aufgefordert, die Voraussetzungen für einen Beitritt Oesterreichs zum Europarat in Straßburg zu prüfen.

Auch Bremen zahlt Weihnachtsgeld

Die Bremer Bürgerschaft nahm am Mittwoch nach mehrstündiger Debatte gegen Teile der CDU, FDP und DP einen SPD-Antrag auf Zahlung von Weihnachtsgeldgratifikationen an die rund 18 500 Angehörigen des öffentlichen Diensts im Lande Bremen an. Danach sollen verheiratete Staatsbedienstete fünfzig Mark, ledige dreißig Mark erhalten und für Kinder je fünfzehn Mark gezahlt werden.

Weihnachts- und Neujahrsgruß Oberländers

In einem Weihnachts- und Neujahrsgruß an die Vertriebenen weist Bundesvertriebenenminister Oberländer am Donnerstag darauf hin, daß es nach wie vor zu den wichtigsten Aufgaben der Bundesregierung gehöre, die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit voranzutreiben.

Berijas Todesurteil steht fest

Anklageschrift gegen ihn und seine Komplizen von Moskau veröffentlicht

MOSKAU. (dpa) — Der Moskauer Rundfunk gab am Mittwochabend bekannt, der im Juni gestürzte sowjetische Innenminister und Chef der gefürchteten Sicherheitspolizei MWD, Lawrenti Berija und „sechs Komplizen“ hätten sich „des Hochverrats, der Verschwörung gegen den Staat und die Arbeiterklasse und der Terrorfähigkeit schuldig bekannt“. Das Amt der Staatsanwaltschaft beim Obersten sowjetischen Gerichtshof erklärte die Untersuchungen gegen Berija und seine Mitangeklagten für abgeschlossen und veröffentlichte die Anklageschrift.

Berija wird in der umfangreichen „Anklage“ u. a. vorgeworfen, er habe seine Stellung mißbraucht und eine „Gruppe von Verschwörern um sich gesammelt, um das Innenministerium über die Partei und die Regierung zu stellen, die Macht an sich zu reißen, die Herrschaft der Arbeiter und Bauern zu liquidieren und den Kapitalismus und die Herrschaft der Bourgeoisie in der Sowjetunion zu erneuern“. Bereits vor über 30 Jahren während des Bürgerkrieges habe Berija Beziehungen zu ausländischen Geheimdiensten hergestellt und auch in den folgenden Jahren aufrechterhalten.

Der Prozeß gegen Berija und seine „Komplizen“ soll vor dem Obersten sowjetischen Gerichtshof stattfinden. Zu den Mitangeklagten gehört der ehemalige Minister für

Staatsicherheit und Staatskontrolle Merkulow, dessen Amtenhebung erst am Mittwochabend in Moskau bekanntgegeben wurde. Andere Angeklagte sind der ehemalige georgische Innenminister Dekanosow sowie die früheren stellvertretenden georgischen Volkskommissare Kobulow und Goglidse.

Auch London winkt Ulbricht ab

HAMBURG (dpa) — Der Vorschlag Walter Ulbrichts, Vertreter der Sowjetzone und der Bundesrepublik an der geplanten Berliner Viermächtekonferenz bei Beratungen über die deutsche Frage teilnehmen zu lassen, ist nach der Ablehnung in Washington und in Bonn auch in London abgelehnt worden.

In der Sowjetzone selbst rollt seit der Erklärung Ulbrichts die erwartete „Resolutionswelle“ ab, die die Forderung Ulbrichts unterstützen soll. Die ersten Propaganda-Erklärungen zu dem Ulbricht-Vorschlag vor der Volkskammer wurden in verschiedenen Gegenden der Sowjetzone fast gleichzeitig kurz nach der Rundfunkübertragung der Rede des amtierenden Sowjetzonenministerpräsidenten abgegeben.

Unser KOMMENTAR

Bilanz der NATO-Konferenz

AZ. Die Zusammenkunft des Atlantikpakt-rates endete in Disharmonie. Die Außenminister der drei Westmächte gehen in die Weihnachtstage, ohne gegenüber Moskau eine einheitliche Marschroute festgelegt zu haben. Diese Risse und Sprünge in der Konzeption der atlantischen Gemeinschaft lassen sich nicht mehr verbergen, eine Gemeinsamkeit der Ziele ist nur noch in verschwommenen Umrisen zu erkennen. Das ist eine nüchterne Feststellung, die man über die konferenzreichen Wochen seit dem 4. Dezember stellen muß. Zwar heißt es in dem sehr vage formulierten Schlusskommunique der NATO-Konferenz, daß im Rahmen einer ständig weiter zu entwickelnden atlantischen Gemeinschaft die Errichtung der EVG einschließlich deutscher Kontingente eines der Hauptziele darstelle, um die Verteidigungskraft des Westens zu stärken, doch waren und sind sich seine Verfasser wohl klar darüber, daß dies mehr oder weniger eine unverbindliche Floskel bleibt, hinter der keine Lebenskraft steckt.

In die Verhandlungen mit der Sowjetunion geht der Westen ohne innere Entschlossenheit, wobei dies aber weniger auf die listenreiche sowjetische Diplomatie zurückzuführen ist als vielmehr auf das fortgesetzte Bemühen der USA, die europäische Verteidigungsgemeinschaft durchzusetzen, der in ihrer heutigen Form und bei der ablehnenden Haltung wesentlicher Partner die notwendigen Grundlagen fehlen. Besteht die Stärke eines Staates oder einer Staatengruppe allein in der Zahl von Divisionen, Kanonen, Flugzeugen, angelegten Flugplätzen, U-Booten und Kriegsschiffen, dann können die im Atlantikpakt vereinten 14 Länder auf eine imponierende Leistung zurückblicken. Seit 1949 sind allein die Rüstungsausgaben um 350 Prozent gestiegen, die vor zwei Jahren vorgesehene Truppenstärke ist beinahe erreicht worden. Ein möglicher sowjetischer Angriff auf Westeuropa wäre nicht mehr ein militärischer Spaziergang. Diesmal ertönten auch, wie es noch bei früheren Tagungen der Fall war, keine Alarmrufe und keine Aufforderungen an die Mitgliederstaaten, ihre Rüstungen voranzutreiben — Niederschlag des veränderten internationalen politischen Klimas. Niemand erwartet für absehbare Zeit sowjetische Angriffsakte.

Um so erstaunlicher ist es, daß der amerikanische Außenminister Dulles auf die baldige Ratifizierung der EVG-Verträge durch Frankreich drängte und sich dabei zu Drohungen verleitete, die unter Partnern zumindest ungewöhnlich sind. Er hat einen Sturm in Frankreich heraufbeschworen, der sich nicht so bald legen dürfte. Ein entscheidender Satz in der Rede Dulles verdient festgehalten zu werden: „Das Interesse der Vereinigten Staaten an einer Ratifizierung des EVG-Vertrages konzentriert sich nicht auf die zusätzliche militärische Stärke, die dieser der NATO in Form von zwölf deutschen Divisionen geben wird, sondern vielmehr auf die Tatsache, daß damit eine Allianz geschaffen wird, die einen neuen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich machen wird.“ Im gleichen Zusammenhang meinte Dulles, daß es innerhalb der Zeitspanne, die zur Schaffung der notwendigen Einheit zwischen Deutschland und Frankreich zur Verfügung steht, keine Zeit mehr vorhanden sei, um erneut über den EVG-Vertrag mit dem Ziel zu verhandeln, bestimmten nationalen Einwänden zu begegnen. Das ist eine bisher ungewöhnliche Begründung für die EVG.

Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft war ursprünglich gedacht als notwendiges In-

Verständigung zwischen DGB und DAG

Gemeinsamer Arbeitsausschuß von DGB und DAG vorgesehen

KÖLN (dpa). — Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) sind am Donnerstag in Köln übereingekommen, ihren zuständigen Körperschaften vorzuschlagen, daß der DGB und die DAG unverzüglich einen gemeinsamen Ausschuß einsetzen.

Seine Aufgabe solle es sein, die für notwendig gehaltene Zusammenarbeit auf den Arbeitnehmerschaften beruhenden gewerkschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gebieten sicherzustellen. „DGB und DAG“, so heißt es in dem Kommuniqué über die unter Vorsitz des Generalsekretärs des IBFG, J. H. Oldenbroek, geführten Verhandlungen, „bekräftigten ihre Auffassung, daß in Wahrnehmung ihrer Pflichten als verantwortliche Interessenvertretungen der Gesamtheit der deutschen Arbeitnehmerschaft gemeinsames Handeln beider Organisationen zur dringenden Notwendigkeit geworden ist“. Zur vollen organisatorischen Kraftentfaltung der deutschen Gewerkschaften erachteten sie es für notwendig, ihre Werbetätigkeit auf die Gewinnung der immer noch

Unorganisierten zu konzentrieren und diese Aufgabe nicht durch die Austragung bestehender organisatorischer Meinungsverschiedenheiten zu stören. Diese sollen, wo sie auftreten mögen, „im Geiste der gemeinsamen Verantwortlichkeit für die Arbeitsgemeinschaft sachlich und kollegial ausgetragen werden.“ Die Beratungsteilnehmer seien sich bewußt, daß sie hierbei auf die Mitarbeit aller ihrer Funktionäre und Mitglieder rechnen müßten. Durch die so auf nationaler Ebene geschaffene Zusammenarbeit, so schließt das Kommuniqué, sei auch die Mitarbeit der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung auf der internationalen Ebene gewährleistet. DGB und DAG erwarten vom IBFG, daß er auch weiterhin seine guten Dienste dem Einigungswerk der deutschen Gewerkschaften zur Verfügung stellt.

Diesmal gings um die Oberfinanzdirektionen

Etat des Finanz- und Vertriebenministeriums angenommen

STUTT GART (EB). — Der Landtag von Baden-Württemberg hat am Donnerstag in seiner letzten diesjährigen Sitzung die Etatberatungen in zweiter Lesung fortgesetzt und die Einzelpläne „Finanzministerium“ und „Vertriebenministerium“ angenommen. Schließlich wurde noch die Gültigkeit des Nothaushaltsgesetzes bis zum 31. März 1954 verlängert.

Zum Einzelplan „Finanzministerium“ standen die Oberfinanzdirektionen im Mittelpunkt. Der Abg. Helmstädter (SPD) erklärte, daß die Regelung, drei Oberfinanzdirektionen zu belassen, in keiner Weise befriedigend könne. Die SPD habe kein Verständnis für die Aufrechterhaltung aller drei Direktionen. Wenn der Bundesfinanzminister eine Verringerung ablehne, dann zeige sich, daß seine Politik im Widerspruch zu seinen Erklärungen und zu seinen Appellen der Sparsamkeit stehe. Helmstädter kritisierte auch die Aufteilung der 80 Finanzämter des Landes auf die drei Direktionen. Die Direktion Stuttgart habe z. B. 45, die von Freiburg nur 22 und die Oberfinanzdirektion in Karlsruhe sogar nur 13 Finanzämter. Diese Aufteilung könne nicht aufrecht erhalten werden. Im Grundsatz trete die SPD für eine Oberfinanzdirektion für das ganze Land ein. Sie wolle jedoch den politischen Gegebenheiten Rechnung tragen und werde eine Zweierlösung hinnehmen. Helmstädter ging ferner auf die Betriebsprüfung und Steuerfahndung ein. Die Betriebsprüfung sei zur Erreichung der Steuermoral ein wichtiges Mittel, wofür die besten Kräfte für diese Aufgaben zu verwenden seien. Der Abg. Jäger (CDU) kritisierte den hohen Personalaufwand im Etat, der 37 Prozent betrage. Er verlangte ferner eine gründlichere Beratung des Haushalts. Jäger setzte sich, wie auch der Abg. Menges von der FDP, für die Beibehaltung der drei Oberfinanzdirektionen ein, während sich Dr. Schallwig (BHE) dem Standpunkt Helmstädters anschloß.

Bei der Beratung des Einzelplans für das Vertriebenministerium wurde dem BHE, der dieses Ministerium kontrolliert, von den Rednern der CDU, der SPD und der FDP in mehr oder weniger deutlicher Form der Vorwurf der Parteipolitik gemacht. Ein sehr scharfer Antrag, die Stellenbesetzung in diesem Ministerium durch den Rechnungshof überprüfen zu lassen, wurde zwar — scheinbar durch die Vermittlung der Regierungsmitglieder — zurückgezogen, er ließ jedoch erkennen, daß bei allen drei Parteien Bedenken gegen die Personalpolitik im Vertriebenministerium vorhanden sind. Nach dem Ausschußbericht des Abg. Herbig (SPD) betonte Dr. Leber (CDU), daß die Wünsche der Landmannschaften bei der Besetzung wichtiger Verwaltungsstellen im Vertriebenministerium leider nicht berücksichtigt worden sind. Der Abg. Riegel (SPD) ging darauf ein, daß nur der von Dr. Mocker geführte Flüchtlingsverband BvD in den Lastenausgleichsausschüssen vertreten ist und betonte, daß es demokratischen Gewohnheiten widerspreche, wenn derartige Privilegien geschaffen würden. Das gleiche Recht dürfe den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege nicht strittig gemacht werden. Riegel bejahte für die SPD die Umsiedlung der Heimatvertriebenen grundsätzlich, forderte jedoch, die Belastung des Landes durch die hohe Quote von Sowjetzonenflüchtlingen zu berücksichtigen. FDP-Abg. Nischwitz wies darauf hin, daß die hohe Quote von 26,2 Prozent der Sowjetzonenflüchtlinge vom Land nicht gehalten werden könne. Minister Fiedler, der abschließend auf eine Reihe von Fragen einging, kündigte dabei an, daß die Anerkennung der „HOH“ bereits in die Wege geleitet worden sei.

Spirituosenfreiheit auch für den Einzelhandel

BERLIN (dpa). — Der gesamte Kleinhandel im Bundesgebiet und in Westberlin darf in Zukunft im Gegensatz zu den bisherigen einschränkenden Bestimmungen Branntwein und Spirituosen verkaufen. Der Erste Senat des Bundesverwaltungsgerichts stellte dies am Donnerstag als Folgerung aus seiner Grundentscheidung vom Dienstag über die Unvereinbarkeit einer Bedürfnisprüfung mit dem Bonner Grundgesetz fest. Nach der bisher geltenden Regelung war auch die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig.

77 Kinder in Friedland eingetroffen

FRIEDLAND (dpa). — 77 Kinder aus der Sowjetzone trafen am Mittwoch über den Zonenübergang Herleshausen im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen ein. Die Kinder, die in den Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit ihre Eltern verloren hatten, waren in der Sowjetzone in Heimen untergebracht oder hatten bei Pflegeeltern gelebt. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes ist es inzwischen gelungen, die Eltern, die zum Teil als Flüchtlinge in die Bundesrepublik gekommen waren, auffindig zu machen.

Auch in dritter Lesung für Stuttgart

STUTT GART (EB). — Der Entwurf des Landesausführungsgesetzes zum Sozialgerichtsgesetz des Bundes wurde am Donnerstag vom badisch-württembergischen Landtag in dritter Lesung verabschiedet. Nach diesem Gesetz werden am 1. Januar 1954 ein Landessozialgericht in Stuttgart und acht Sozialgerichte in Freiburg, Heilbronn, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Reutlingen, Stuttgart und Ulm gebildet. Gegenüber den Beschlüssen der zweiten Beratung am Mittwoch ergab sich insofern eine Änderung, als es einer Gruppe südwestwürttembergischer CDU-Abgeordneter gelang, mit knapper Mehrheit die beabsichtigte Aufteilung des Kreises Sigmaringen auf die Gerichtsbezirke Konstanz und Reutlingen zu verhindern.

Eiserne Länder-Front gegen Schäffer

BONN. (EB). — Der Bundesrat wird in seiner Sitzung am Freitag, der man in Bonner politischen Kreisen mit Interesse entgegen sieht, die Streichung erheblicher Posten in dem von Bundesfinanzminister Schäffer vorgelegten ordentlichen Haushalt für 1954 beantragen. Im ersten Durchlauf des Haushaltsgesetzes wurde es in dieser Frage, so wurde hierzu am Donnerstag in zuständigen Bundestratskreisen bemerkt, eine „eiserne Front“ der Länder geben. Unter Umständen dürfte zur Klärung der strittigen Fragen wiederum der Vermittlungsausschuß in Aktion treten.

Die Ansichten der Länder werden in der Freitagssitzung von dem hessischen Finanzminister Dr. Troeger dargelegt werden. Wie zu erwarten war, wird der Bundesrat auch die vom Bundesfinanzminister vorgeschlagene Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 38 auf 42 Prozent ablehnen. Diese ablehnende Haltung wird mit der angespannten Finanzlage der Länder begründet.

Parteilpolitik im Rundfunk

BONN. (EB). — Der SPD-Pressedienst erklärte am Donnerstag zu einem Schreiben der fünf demokratischen Parteien an die Rundfunkanstalten, in dem die Überlassung von Sendeleistungen für die Darstellungen der Auffassungen dieser Parteien gefordert wurde, daß dieser Wunsch zweifellos berechtigt sei. Diese Kurzsendungen sollten dreimal wöchentlich neben dem bisher schon übertragenen „politischen Forum“ durchgegeben werden, das eine lebendige und interessante Bereicherung der Rundfunkprogramme sei. Man sollte den Versuch mit den Eigenkommentaren der Parteien ruhig wagen. Wenn sie sich die Aufmerksamkeit der Hörer erobert, würden sie eine weitere gute Programmergänzung sein. Zeige es sich aber, daß diese Sendungen das Hörerinteresse nicht gewinnen können, dann würden die Parteien selbst einsichtig genug sein, nicht auf ihrer Beibehaltung zu bestehen. Nach der vorläufigen Planung würde die CDU/CSU im Halbjahr 26 Sendungen zu insgesamt 165 Minuten haben, die SPD 26 Sendungen mit 130 Minuten, die FDP 13 Sendungen mit 75 Minuten, der BHE sechs Sendungen mit 60 Minuten und die DP sieben Sendungen mit 35 Minuten. Die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten des Bundesgebietes will, wie dpa meldet, voraussichtlich im Januar über diese Angelegenheit beraten.

Der Onkel aus Amerika

Ein heiterer Roman von Heinz-Günther Kossalik

6. Fortsetzung

Aufmerksam las er die Adressen durch, die er sich in Paul Müllers Büro notiert hatte. Fabrikanten waren darunter, Leute, mit Villen und großen Konten.

Ein Gedanke zog durch seinen Kopf. Er zog sich um, kleidete sich in den neuen Anzug und nahm den Spazierstock Pauls in die Hand. So ging er in die Stadt, fragte einen Schutzmann, der ehrfurchtsvoll grüßte, nach einer Adresse und stand nach knapp 15 Minuten vor dem Tor einer großen Villa, die fröhlich in einem Park lag wie ein Dornröschenschloß.

Auf einem Messingschild stand schlicht „Hugo Mössle“.

Jonny Miller blickte in sein Notizbuch. Hugo Mössle, Wurstfabrik. Bestellte eine schmiedeeiserne Lampe.

Miller schellte. Elektrisch ging das Eisen auf, auf der Treppe stand eine Hausangestellte in Spitzentuch, knickte tief und führte den stadtbekanntesten Gast in das Rauchzimmer des Hausherrn. Dann rannte sie an das Telefon und rief Hugo Mössle im ersten Stock des Hauses an.

„Herr Miller ist soeben gekommen“, stotterte sie.

„Wer?“ schrie Mössle und starrte entsetzt seine Frau an, die sich fräselte.

„Miller, der Millionär.“

„Gewiß, ich komme sofort!“ Hugo Mössle legte den Hörer hin. Seine Frau schaute erstarrt zu ihm auf. „Weißt du, wer unten sitzt?“ fragte er stotternnd.

„Woher soll ich das wissen?“

„Der Millionär Miller?“

„Wer?“ Eifriede Mössler schnellte hoch. „Der Amerikaner? In unserem Haus? Und da steht

du wie Pik Glück! Das bedeutet eine Vergrößerung deiner Wurstfabrik. Er will Geld investieren! Hugo... mein neues Kleid! Mein Schmuck! Sie rannte zum Spiegel. „Ist meine Frisur auch gut?“ Sie fuhr herum. „Du stehst noch immer hier? Beiß dich doch! Hole den Sekt aus dem Keller. Ich sage sofort in der Küche Bescheid. Wir haben noch ein kaltes Hühnchen! Lauf doch, Hugo, lauf doch...“

Jonny Miller war nicht wenig erstaunt, als Hugo Mössle in das Rauchzimmer stürzte und sich tief verbeugte. Er schwitzte sehr und stotterte vor Aufregung. Oben in ihrem Zimmer saß Eifriede am Telefon und führte ein Rundgespräch mit den Bekannten und Freundinnen.

„Wir haben Besuch“, flötete sie. „Der amerikanische Millionär ist bei uns. Ja, Mr. Jonny Miller. Ein bezaubernder Mensch. Ganz gentleman like! Er will Hugos Fabrik verdoppeln und ein paar Millionchen hineinstecken. Hugo ist ja sicher, meine Beste. Wie? Ob er noch andere Besuche macht? Ich weiß nicht. Bei uns war er zuerst. Wir sind ja auch eine solide Firma...“

Durch Rheinstadt ging ein Rauschen. In den Häusern der sonstigen Interessenten gab es Szenen und Schreikämpfe. Hugo Mössle. Einige Millionen! Die Aerzte werden gerufen — die Frauen der Interessenten lagen in schwerer Migräne. Neid machte sie blaß und gelb.

Unterdessen saßen sich Miller und die Familie Mössle gegenüber in den tiefen Sesseln. Eifriede hatte sich in ihr Cocktailkleid geworfen. Sie prostete Miller kokett mit dem Sektglas zu, wenn er einen jovialen Witz gedreht hatte, über den sich Hugo pflichtschuldig köstlich amüsierte, und den er neckernd belachte.

„Mein Besuch ist rein geschäftlicher Natur“, wechselte Miller plötzlich das Thema.

„Aber, Herr Miller, wie kommen wir zu dieser Ehre?“ Eifriedes Augen glänzten wie in jungen Jahren. „Ist der Ruf von Hugos Wurst bis nach Amerika gedrungen?“

„Das gerade nicht.“ Miller lächelte charmant zurück. „Was mich herführt, ist Ihr Auftrag an meinen Neffen Paul Müller.“

„Die Lampe?“ Hugo winkte ab. „Eine kleine Aufmerksamkeit, mehr nicht. Ich liebe kunstgeschmiedete Gegenstände.“

„Wie gut sich das trifft. Ich selbst bin ein großer Liebhaber eiserner Kunstgegenstände.“ Miller sah zu Eifriede hinüber. „Sie doch auch, beste gnädige Frau?“

Eifriedes Herz bubbelte. Ein herrlicher Mann, durchfuhr es sie mit kaltem Schauern. „Ja“, sagte sie stockend und leise.

Jonny Miller beugte sich vor. „Was halten Sie davon Herr Mössle, wenn Sie das Eisen weglassen und statt dessen Weißblech nehmen?“

„Weißblech?“ Mössle staunte ehrlich. Auch Eifriede schlug die Augen wieder auf.

„Ganz recht.“ Jonny Miller holte aus der Tasche Papier und Bleistift. „Eine kurze Rechnung, Herr Mössle. Sie fabrizieren Dauerwurst und Frischwurst. Aber Sie haben keine Konservenwurst, keine Fleischkonserven, keine ausgesprochene Delikatessartikel. Sie sollten sich umstellen auf Büchsen, mein Lieber.“

„Unmöglich!“ Hugo Mössle achtete nicht auf die Tritte, die ihm Eifriede gegen das Schienbein versetzte. Er stand auf und wanderte im Zimmer hin und her. „Sie mögen ein großer Mann in Amerika sein, Herr Miller“, sagte er. „Hier in Deutschland ist das anders. Hier will man sehen was man kauft! Was in Büchsen ist, ist unsichtbar.“

„Dummheit! Sie sind nur hinter dem Mond!“ Miller begann auf dem Papier zu zeichnen und schob es dann Mössle hin. „Sehen Sie hier: Eine Dose mit Plexiglasdeckel. Jeder kann sehen, was er kauft. Ein Spezialverfahren gibt den Lebensmitteln unbeschränkte Dauerhaftigkeit bei geschlossener Büchse. Das ist das modernste aus den Vereinigten Staaten — hier in Deutschland wäre es das Geschäft für Sie!“

„Einfach wundervoll“, sagte Eifriede und beugte sich vor.

„Das bedeutete eine völlige Umstellung meines Betriebes. Das Geld habe ich nicht!“ Mössle schoß den ersten Pfeil ab. „In Amerika spielt Geld keine Rolle.“

„Darum bin ich ja hier.“ Miller lehnte sich zurück und nahm einen Schluck des Sekts. „Sie werden sich mit meinem Neffen Paul Müller zusammenfinden und gemeinsam diese Wurstbüchsenfabrik aufnehmen. Mein Neffe wird den Abfüllbetrieb besitzen, Sie die Wurstherstellung wie bisher.“

„Aber Herr Müller ist doch gar nicht darauf eingerichtet!“ Mössle begann wieder zu schwitzen. Zahlen schwirrten durch seinen Kopf. Vage Berechnungen, Reklameverse, Güterzüge voll Mössle-Büchsen.

Miller winkte ab. „Das lassen Sie meine Sorge sein. Überlegen Sie es sich 14 Tage. Ich schreibe Ihnen dann.“ Er erhob sich und küßte Eifriede die Hand. „Und ich hoffe, daß wir uns wiedersehen, gnädige Frau“, meinte er.

Eifriede schluckte. Sie konnte keine Antwort geben.

Gesiegt, dachte sie! Die Freunde werden plätzen! Mössle — der größte Fleischwarenfabrikant Europas! Das modernste Werk! Sie sah Miller nach wie einer Erscheinung, während Mössle ihn zum Tore begleitete und sich dort mit vielen Verbeugungen verabschiedete.

„Es ist wie ein Märchen“, sagte sie, als Hugo zurückkam und sich auf die Zeichnung Müllers stürzte.

Der Triumph Eifriedes sollte sehr bald abgedämpft werden.

Frau Dr. Barthel rief plötzlich an. „Miller ist bei uns!“

Dr. Barthel stellte Stahlfedern her. Eine Stunde später: Hermine Kämmerich stotterte ins Telefon: „Der Millionär ist soeben eingetroffen!“

Emil Kämmerich war Fabrikant von Knöpfen.

(Fortsetzung folgt)

Die vier Mächte und das Dornröschen-Schloß

Ein Berliner Haus rüstet sich zum Empfang der Außenminister

(Von unserem Berliner E. Z.-Korrespondenten)

BERLIN. In der Nachbarschaft nennt man es nur das „Dornröschen-Schloßchen“. So wenig beachtet wurden bisher die Vorgänge, die sich in diesem Gebäude nun schon seit Jahren abspielen oder besser, die sich dort nicht abspielen, seitdem im März 1948 der sowjetische Oberkommandierende, Sokolowski, gleichsam den Machtanspruch des Kreml demonstrierend, mit der Faust auf den Tisch des Alliierten Kontrollrats geschlagen und damit das Tisch Tuch zwischen West und Ost zerschnitten hatte.

Seit diesen Tagen sprach kein Berliner mehr von diesem Gebäude, das nur eine Autominute vom Potsdamer Platz liegt, an dem sich der britische, amerikanische und sowjetische Sektor berühren. Vergessen waren nicht nur die turbulenten Szenen der Kontrollratsitzungen, auch die Tagungen des Freiländerischen „Volksgerichtshofes“, der nach seiner Ausbombung am Potsdamer Platz bei den Verhandlungen gegen die Teilnehmer des 20. Juli seine Zeit in dem Haus des ehemaligen Preussischen Kammergerichts aufgeschlagen hatte.

Mit einem Schlage ist dieses Westberliner Haus aus seiner Vergessenheit gerissen worden, als die Sowjets die Berliner Viermächtekonferenz vorschlugen. Noch weiß niemand, ob dem Kreml dieses Gebäude als Konferenzstätte genehm sein wird, aber kein anderes Haus in West- oder Ostberlin dürfte sich besser für ein solches Treffen der vier Außenminister eignen.

Wer an den vier riesigen Fahnenmasten mit den im Wind wehenden Nationalflaggen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion vorbeigeht, erinnert sich daran, daß vor einigen Wochen noch eben diese Fahnenstangen zum Symbol des Kalten Krieges in Berlin geworden waren, als anlässlich des Todes von Ernst Reuter die Nationalflaggen des Westens auf Halbmast gingen, die Sowjetfahne aber lustig weiter auf der Spitze des Mastes flatterte.

Nicht nur die vier Flaggen vor dem Kontrollratsgebäude erinnern daran, daß in diesem Hause, wo höchstwahrscheinlich 1954 sich die vier Außenminister am runden Tisch zusammenfinden werden, die anfängliche west-östliche Einigkeit über Deutschland zu Hause war. Trotz des Abzugs aus dem Kontrollrat hatten die Russen bis heute ihre Vertreter in der alliierten Luftfahrtzentrale in diesem Gebäude belassen. Auch der sowjetische Vertreter in der Auslandspostensammelstelle durchschreitet noch jeden Morgen die Tore dieses Hauses. Schließlich war das Kontrollratsgebäude auch nach der gewaltsamen Trennung der Telefonverbindungen zwischen Ost- und Westberlin das einzige Haus, von dem aus von West nach Ostberlin, nämlich nach Karlshorst, telefoniert werden konnte.

Lebensmittel anstelle Geld

BONN (dpa) — Zu der 20-Mark-Spende an alle Besucher aus der Sowjetzone und Ostberlin, die sich im Dezember im Bundesgebiet aufhalten, teilte das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen am Mittwoch mit, daß diese Spende in Form von Lebensmitteln oder Gutscheinen im Wert von 20 Mark ausgegeben werden sollen. In mehreren Ländern der Bundesrepublik sind diese Spenden bereits in Form von Geldgeschenken verteilt worden. Die amerikanischen Behörden haben sich jedoch gegen eine Barauszahlung ausgesprochen. Die Länderregierungen sind gebeten worden, die für die Aktion erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen. Interzonenreisende können Anträge auf einen Gutschein zum Empfang der Spende vom 17. Dezember an bei den örtlichen Fürsorgebehörden stellen. Sie müssen ihre Personalbescheinigung aus der Sowjetzone vorlegen. Die Spende wird auf Veranlassung der Bundesregierung im Einvernehmen mit den Länderregierungen ausgegeben.

Verkehrswettlauf am Rhein

SNCF will Bundesbahn-Elektrifizierung übertreffen

BASEL. — Die mit Schweizer Kredithilfe projektierte Elektrifizierung der deutschen Rheintal-Linie-Basel-Karlsruhe hat bei den französischen Staatsbahnen die ernste Sorge ausgelöst, der Transitverkehr durch das Rheintal könnte sich in Zukunft stark auf die modernisierte rechtsrheinische Strecke verlagern. Noch vor Abschluß der deutsch-schweizerischen Kreditverhandlungen gaben daher die französischen Staatsbahnen (SNCF) die Aenderung ihres Modernisierungsprogramms bekannt, in dem jetzt der elektrische Ausbau der linksrheinischen Strecke Basel Straßburg mit an erster Stelle steht.

Die französischen Bemühungen, den Schweizer Kapitalmarkt für dieses Projekt zu interessieren, sollen — wie in Basel verlautet — nicht ungünstig verlaufen. Man spricht von einem Schweizer 300-Millionen-Kredit. Maßgebende eidgenössische Finanzkreise stehen den Ausbauplänen der französischen Bahnen wohlwollend gegenüber. Ebenso sind die Schweizer Bundesbahnen stark an einer modernisierten linksrheinischen Zubringerstrecke interessiert.

Nach Angaben der in Basel erscheinenden „Internationalen Transport-Revue“ soll die linksrheinische Elektrifizierung nicht in

Das „Jüngste Gericht“ erwartet sie

Von den über 500 Zimmern des Riesenhauses sind nur noch wenige benutzt worden. Seit einer Woche wird dem Staub von vielen Putzfrauen zu Leibe gegangen. Der große Sitzungssaal, wo sich einst die vier Militärgouverneure die Haare rauten, erstirbt bereits wieder in seinem alten Glanz, und das Deckengemälde des „Jüngsten Gerichts“ wartet darauf, daß es Zeuge der lang erwarteten Viererkonferenz werden kann. Auch die Handwerker, von der amerikanischen Kommandantur herbeigerufen, in deren Sektor das Kontrollratsgebäude liegt, sind an die Arbeit gegangen. Tapeten werden ausgebessert, Lichtleitungen repariert.

Die Post hat vielleicht eine der schwersten Aufgaben zu lösen. Die 11 direkten Kabel, die von Westberlin ins Ausland führen, brauchen im Fernsprecht Personal, das allen Anforderungen gewachsen ist. Das Westberliner Fernamt soll sich während der Konferenz auf Sonderplätzen in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch melden. 3000 Journalisten werden in Berlin erwartet, ein großer Teil aus allen Ländern der Welt.

So behende auch die Handwerker und Reinemachefrauen ans Werk gehen, noch steht nicht fest, ob tatsächlich schon am 4. Januar die Außenminister in Berlin einziehen. Wie aus dem sowjetischen Außenministerium durchgesickert ist, wünscht Moskau einen Aufschub und ist erst in der ersten Februarhälfte zur Konferenz bereit.

Immerhin, auch jenseits des Brandenburger Tores bereitet man sich auf das Vierertreffen vor. Der Ostberliner Stadtsowjet hat eine interne Anweisung an die städtischen Verwaltungsstellen herausgegeben, in der diese aufgefordert werden, das Straßenbild zu überprüfen und für mehr Sauberkeit zu sorgen. Wahrscheinlich steckt dem Leiter des Stadtsowjets, Fritz Ebert, noch der Rüffel in den Knochen, den er im September anlässlich einer Einladung vom Moskauer Hochkommissar Semjonow erhalten hat.

Auch die kommunistische „Sichtwerbung“, jene Errungenschaft, die den Bürger der Stadt bei jedem Schritt auf Riesentransparenten und Plakaten an die notwendige Todesfeindschaft gegenüber dem Westen erinnert, soll angesichts der bevorstehenden Außenministerkonferenz einer Ueberprüfung unterzogen werden.

Die SED hat in Ostberlin eine rege Betriebsamkeit entfaltet. Sie sucht nach linientreuen Parteimitgliedern, die während der Vierer-Konferenz in Westberlin Demonstrationen durchführen sollen, mit denen man den westlichen Außenministern und den Globetrottern aus aller Welt das Glück des Volkes in der deutschen Volksdemokratie vor Augen führen will. Bisher sind alle östlich inzenierten Demonstrationen auf Westberliner Boden gescheitert, nicht etwa, weil die Polizei dagegen einschritt, sondern weil der Westberliner solche Aktionen der Tyrannen von 18 Millionen Deutschen nicht duldet.

Freie Wahlen — unfreies Volk

Von Fritz Erlax, Mitglied des Bundestages

Die „Kölnische Rundschau“, das Blatt des Bundeskanzlers in Nordrhein-Westfalen, berichtet wie folgt über Erklärungen des Bundeskanzlers am 14. Dezember vor der Presse in Bonn zur Frage gesamtdeutscher freier Wahlen:

„Für die Zeit von den Wahlen bis zum Inkrafttreten der Verfassung müßten die Regierungen sowohl in Bonn wie in Pankow zunächst weiter bestehen, wobei vorausgesetzt wird, daß in der DDR die in ihrem Text demokratische derzeitige Verfassung auch in die Tat umgesetzt wird.“

Hinter dieser Erklärung verbirgt sich ein Abrücken des Bundeskanzlers von der bisher einmütigen Auffassung aller demokratischen Kräfte in Deutschland über die freien Wahlen und ihre notwendigen Folgen. (Siehe auch unser Kommentar am Donnerstag auf Seite 2.) Am 9. März 1951 hat der Bundestag nahezu einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„3. Das aus solchen Wahlen hervorgegangene Parlament hat als echte Volksvertretung allein die Vollmachten einer verfassungs- und gesetzgebenden Versammlung. Es ist allein befugt, eine Regierung zu bilden und zu kontrollieren.“

4. Die so gebildete Regierungsgewalt muß durch geeignete Vorkehrungen gegen unbefugte und rechtswidrige Eingriffe wirksam geschützt werden.“

In Konsequenz dieser Haltung hat der Bundestag in seinem Gesetzentwurf vom 6. Februar 1952 für die Durchführung freier Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung den Artikel 4 Absatz 2 wie folgt gefaßt:

„Die Nationalversammlung hat diejenige Gewalt, die erforderlich ist, um bis zum Inkrafttreten der gesamtdeutschen Verfassung die freiherrliche, rechtsstaatliche, demokratische und föderative Ordnung herbeizuführen und zu sichern.“

Damit ist klar, daß von freien Wahlen nur gesprochen werden kann, wenn auf die freien Wahlen eine freie Regierung folgt. Der Bevölkerung in der Sowjetzone ist nicht damit gedient, sich in der Vorbereitung und der Durchführung der Wahlen gegen die kommunistischen Gewalttherrscher zu stellen, um nach den Wahlen von dem Polizeiparagrafen eben dieser Gewalttherrscher drangsaliiert zu werden.

den. Es muß die Gewißheit gegeben sein, daß die Wahl das Ende des Schreckensregimes in der sowjetischen Besatzungszone bedeutet.

Jetzt zeigt sich plötzlich eine merkwürdige Einheitsfront zwischen einigen besonders markanten Föderalisten in der Bundesrepublik, zu denen sich auch der Herr Bundeskanzler gesellt hat, und den Kommunisten in der sowjetischen Besatzungszone. Beide Gruppen kämpfen um die Bewahrung ihrer separaten Machtpositionen. Ähnlich wie die Regierung Pieck-Grotewohl den Versuch unternimmt, sich schon vor den Wahlen in eine gesamtdeutsche Regierung hineinzuschmuggeln, so will jetzt die Regierung Adenauer ihre Tätigkeit auch nach freien deutschen Wahlen fortsetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß es neben ihr in der Sowjetzone noch die Regierung Pieck gibt. Das zeigt deutlich, wohin wir bei dieser Form der Wiedervereinigungspolitik gekommen sind. Die Wiedervereinigung besteht nicht aus einem Anschluß der Sowjetzone an die Bundesrepublik, sondern sie bedeutet das Verschwinden der jetzigen deutschen Staatsteile und ihr Aufgehen in der höheren Einheit des freien Gesamtdeutschland.

Es gibt nur eine saubere Lösung, und diese ergibt sich aus dem Grundgesetz, Artikel 146 GG sagt: „Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“ Es steht nicht darin, daß die jetzige Regierung bis zu diesem Tage amtieren muß. Die freigewählte gesamtdeutsche Regierung kann in den Gebieten, für die das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland gilt, die Befugnisse der Bundesregierung ausüben, bis die Verfassung des vereinten Deutschland in Kraft getreten ist. Die gleiche Regierung muß aber auch nach ihrer Bildung die Befugnisse der jetzigen Zentralregierung der sowjetischen Besatzungszone ausüben, weil ohne dieses Recht der ganze Schreckensapparat der sowjetischen Polizei und Justiz weiterbestehen würde. Wie dann künftig die Einheitlichkeit der Gesetzgebung, die Gliederung in Länder, die Zuständigkeiten für die gesamtdeutschen Organe und für die Länder zu gestalten sind, das ist Aufgabe der zu beschließenden Verfassung. Bis sie gilt, wird aber die aus der Nationalversammlung hervorgegangene und ihr verantwortliche Regierung dafür sorgen müssen, daß in ganz Deutschland, auch und gerade in der Sowjetzone, die Grundsätze der Freiheit und des Rechtes respektiert werden. Die Verfassung, die dort drüben theoretisch gilt, enthält die demokratischen Grundsätze. Sie werden nur nicht angewandt. Das zeigt deutlich, daß es darauf ankommt, wer dieses Instrument in der Hand hat. Das darf nicht in den Händen derer bleiben, die, nur auf die Bajonette der Besatzungsmacht gestützt, ihr Regime noch ausüben. Das Instrument muß in die Hände derer übergehen, die in freien Wahlen vom gesamten deutschen Volk dazu berufen werden.

Es gibt einige politische Kräfte, die da sagen, wir können doch die Bundesrepublik nicht einfach preisgeben, bevor wir wissen, wie das vereinte Deutschland wirklich aussieht. Das fehlt auch noch, daß wir eine Einheit auf Widerruf wollen und daß jeder sich von dieser Einheit drücken kann, wenn sie ihm nicht paßt. Daß das freie Deutschland kein kommunistisches sein wird, das pfeifen doch seit dem Volksaufstand vom 17. Juni die Spatzen von den Dächern. Bei freien Wahlen gibt es in der Sowjetzone weniger kommunistische Wähler als eingeschriebene Mitglieder der herrschenden Partei. Nicht die Bundesregierung entscheidet darüber, ob sie im vereinten Deutschland aufgehen will, das ist im Grundgesetz längst entschieden, sondern der Wille des deutschen Volkes.

Hab' keine Angst Mutti!

Erscheint dir die Arbeit im Weihnachtmonat auch noch so groß — sind es auch Berge von Tellern, Töpfen und Tassen die gespült sein wollen — Du wirst es bestimmt schaffen und sogar noch mehr Zeit haben für Vati und mich: Du hast ja Pril!

Die Spülkraft entscheidet!

In einem Paket Pril steckt noch mehr Spülkraft als Sie vermuten. Es leistet nämlich die ganze Spülarbeit eines Monats für eine vierköpfige Familie. Viele Zentner Geschirre werden blank, sauber und von selbst glanzklar!

Pril entspannt das Wasser

Darin besteht seine wunderbare Wirkung. Mit Pril „entspanntes Wasser“ ist blässiger und nasser. Es schiebt sich mühelos unter Fett- und Schmutzteilen und schwemmt alles weg. Dabei geht es mit Ihrem feinen Porzellan genau so sorgsam um wie mit Ihren Händen.

Weihnachten ohne Geschirrabtrocknen!

Bratenplatte und Suppentisch können noch so fertig sein — im Nu sind sie glanzklar, und man braucht noch nicht einmal abzutrocknen! Teller u. Geschirre nach dem Spülen hochkant gestellt, damit das Wasser ablaufen kann — schon ist die ganze Arbeit getan. Und die gewonnene Zeit gehört der Familie.



Ein kleines Geschenk soll beweisen, daß wir unsere heilige Mutti nicht vergessen. Mit einem Päckchen Pril schenken wir ihr Zeit für die Festtage.



KARLSRUHE

von A bis Z

Auszahlung der Weihnachtsbeihilfe

Die Weihnachtsbeihilfe für den Personenkreis der Minderbemittelten kommt zur Auszahlung am Montag, den 21., für die Empfänger der Buchstaben A-H; Dienstag, den 22., für die Empfänger der Buchstaben I-R; Mittwoch, den 23. Dezember, für die Empfänger der Buchstaben S-Z; in den Garderoberäumen der Stadthalle und des Schauspielhauses, (Haupteingang), jeweils von 8-12 und von 13-17 Uhr. Personalausweis ist vorzulegen.

Empfänger, die am persönlichen Erscheinen wegen eines wichtigen Grundes verhindert sind, können sich vertreten lassen. In diesem Falle sind der Personalausweis des Empfängers und der des Bevollmächtigten, sowie eine einfache Vollmacht vorzulegen. Die Frist zur Stellung von Anträgen auf Weihnachtsbeihilfe war schon länger aufgegeben. Daher können Anträge, die bis zum 17. Dezember 1953 noch nicht abgegeben wurden, vor Weihnachten nicht mehr erledigt werden. Ort und Zeit der Auszahlung der Beihilfe an Nachzügler wird noch bekannt gegeben werden. — Die Frist zur Stellung eines Antrages läuft mit dem 9. Januar 1954 ab.

Weihnachtsgeschenk an Bedürftige von Karlsruher Erstaufführungs-Kinos

Die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Erstaufführungs-Theater übermittelte der Stadtverwaltung 495 Freikarten für bedürftige Personen, denen damit eine besondere Weihnachtsfreude gemacht werden kann. Bürgermeister Dr. Gutenkunst sagte als Dezernent für das Sozial- und Flüchtlingswesen hierfür namens der Beschenkten herzlichsten Dank. Diese Spende sei im Rahmen der übrigen Hilfsaktionen der Stadtverwaltung für bedürftige Personen aus Anlaß des Weihnachtsfestes ein nicht zu unterschätzender Beitrag.

OB Klotz besuchte Kindersolbad

Oberbürgermeister Klotz, der zur Zeit einen Urlaub im Schwarzwald verbringt, stattete dem Kindersolbad Donaueschingen zusammen mit seiner Frau einen Besuch ab. Dabei wurden kleine Geschenke verteilt, worüber natürlich eitel Freude herrschte.

Künstler verlassen das Staatstheater

Gottfried Fehr, Heldenbariton, hat einen Vertrag mit Düsseldorf abgeschlossen, Will Müller geht als erster Tenorbuffo an das Staatstheater Bremen, Heinz Hoffmann-Glewe wurde als Operettenkapellmeister nach Hagen verpflichtet, Rosemarie Kilian hat ein Engagement in Gelsenkirchen angenommen. Die im vergangenen Jahr nach München verpflichteten Karlsruher Künstler, Erika Köth und Harry Friedauer, haben sich in der Bayernmetropole beachtliche Erfolge erspielt und erlangen.

Fundsachen-Versteigerung

Für Fundsachen aus der Zeit vom 1. Juli bis 30. September erlischt der Eigentumsanspruch. Wer Wünsche geltend machen will, wird aufgefordert, diese bis spätestens 31. Januar 1954 beim Fundbüro der Straßenbahn, Tullastraße 71, anzumelden.

Karlsruher Tagebuch

Gratifikation für Beamte

Wie uns berichtet wurde, soll der Städtetag angeregt haben, die Weihnachtsgratifikationen für Beamte in städtischen Diensten in höheren Beträgen auszusuchen, als der badisch-württembergische Landtag empfohlen hat.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute, „Walhall“, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Filmvortrag.

Badisches Staatstheater, Großes Haus, 14.30 Uhr: „Petersens Mondfahrt“, Weihnachtsmärchen von Gerdt von Bassewitz. Ende 16.45 Uhr. — 20 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Kunstgemeinde Abt. B: „Die Landstreicher“, Operette von Ziehrer, Ende 22.30 Uhr. — Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Freitag-Fremden-Abonnement Gruppe I: „Mein Sohn, der Herr Minister“, Komödie von André Birabeau. Ende 22.30 Uhr.

Sonderklasse „S“ noch nicht entschieden

Die dpa-Meldung über die neue Einstufung der beiden Städte Kaiserslautern und Karlsruhe in die Klasse „S“, die — wie wir gestern berichteten — von der Karlsruher Stadtverwaltung nicht bestätigt wurde — ist unrichtig. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr teilt uns mit, daß der Beschluß, die beiden Städte in die Orts- und Tarifklasse „S“ einzugliedern noch nicht gefaßt wurde. Zur Zeit werden Verhandlungen geführt, und es ist zu erwarten, daß zu Beginn des nächsten Jahres, nachdem einige strittige Punkte geklärt sind, die endgültige Entscheidung gefällt wird.

Volksbildungsverein, Conradin-Kreutzer-Bund. Aufführung der Jungen Bühne Karlsruhe „Weihnachts-Almanach auf das Jahr 1953“. Eine Folge weihnachtlicher Rezitation, Musik und Gesang am Samstag, 19. Dezember, 20 Uhr.

Verbaost. Heute, 18 Uhr. Mitgliederversammlung, „Zur alten Residenz“, Durlach, Zunftstr. 6.

Briefmarkensammlerverein Karlsruhe. Sonntag, den 20. Dezember, Monatsversammlung im „Weißen Berg“, Ludwigsplatz. Gäste und Freunde

„Was darf ich Ihnen bringen?“

Serviererinnen am Beginn ihrer Karriere — Arbeitsamt hilft stellenlosen Mädchen, einen Beruf zu finden

In einer Gaststube des „Ketterer“ hätte ein unwissender Besucher gestern ein seltsames Gebaren entdeckt. Da liefen etwa 30 junge Mädchen zwischen gedeckten Tischen eifrig auf und ab, tippten an einer Kasse „Schweineschnitzel zu 1,90 DM“, „Neuweierer zu 1,50 DM“, „Königin-Pastetchen zu 2.— DM“ und brachten leere Teller, vorsichtig balancierend an die leeren Tische, gossen Wasser hinein und trugen Tabletten mit Kaffeegeschirr auf und ab. Es ging dabei zu, wie um 12 Uhr mittags in einer großen Speisewirtschaft, in einem „Gespenster“-Restaurant allerdings, denn die Gäste und die duftenden Koteletten waren unsichtbar.

„Welche Arten von weißen Schnäpsen kennen Sie?“ — „Was für Bestecke gibt es?“ — „Was tun Sie, wenn ein Gast die Zeche nicht bezahlt?“, solche und tausend andere Fragen prasselten auf die Köpfe der Mädchen herab, die langstlich zu den Herren vom Gastwirteverband an der Schmalseite des Tisches schielten. Gestern fand die theoretische und praktische Prüfung von Mädchen und Frauen zwischen 17 und 35 Jahren statt, die seit langem Arbeitslosenunterstützung bezogen und nun nach einem Umschulungskurs des Arbeitsamtes versuchen, in einem neuen Beruf Fuß zu fassen.

Neun Lehrgänge für die verschiedensten kaufmännischen und gewerblichen Berufe hat das Arbeitsamt Karlsruhe bereits durchgeführt und damit durch eigene Initiative sowohl den Arbeitsuchenden geholfen zu haben als auch den Mangel an guten Fachkräften etwas ausgeglichen haben. Ein solcher Kurs kostet im Durchschnitt das Arbeitsamt 2000 DM, denn die Behörde zahlt Lehrkräfte, Lehrmittel und Fahrtkosten für Teilnehmer aus der Umgebung sowie die Miete für die Unterrichtsräume. Aber diese Kosten lohnen sich nicht nur rein fiskalisch betrachtet, — monatelang gezahlte Arbeitslosenunterstützung ergeben hohe Summen, ohne sich zu „rentieren“ — sondern auch menschlich gesehen: ein im Arbeitsprozeß tätiger Mensch erlangt sein eigenes helles Lebensgefühl wieder und reißt sich nicht auf in zermürbender Resignation.

Der Beruf der Serviererin ist nur in Süddeutschland gebräuchlich und in Baden-Württemberg kein Lehrberuf. In Bayern hingegen mißt man der Kellnerin, die das Maß Bier und die Weißwürste serviert, soviel Bedeutung bei, daß sie zu einer Fachkraft mit dreijähriger Ausbildung avancierte. Das Ideal der Kellnerin, die hoheitsvoll wie eine Königin und zugleich liebenswürdig wie eine Gastgeberin bedient, erscheint so selten in Fleisch und Blut, daß man — bei aller Gleichberechtigung — manchmal wünscht, in diesem Beruf nur Männer zu sehen. Das Ideal des Gastes, der auch die letzte Kellnerin wie eine Dame behandelt, ist aber noch seltener. Und gerade

darum ist das Experiment des Arbeitsamtes — Karlsruhe ist auf dem Gebiet der Umschulungslehrgänge bahnbrechend — so interessant. Denn viele der Mädchen, die sich jetzt für ihren neuen Beruf vorbereiten ließen, erweckten durchaus den Anschein, daß sie Damen seien. Deshalb traut man ihnen auch zu, daß sie instand sind, die in diesem schweren, aber auch relativ gut verdienenden Berufszweig sich immer weiter ausdehnende Herrschaft zweideutiger Elemente zu brechen. Wie der erste Vorsitzende des Gastwirte-Verbandes, R. Bachteler, versicherte, macht jeder Gastwirt einer geschickten, soliden Serviererin seine Türe weit auf.

Bei einem Gespräch mit Kursteilnehmerinnen stellte sich heraus, daß viele zunächst in einem Tages-Café bedienen möchten, um sich einzuarbeiten, um später dem Betrieb in einer großen Gaststätte gewachsen zu sein. Einige waren Schneiderinnen und können in diesem Beruf ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen, andere fanden als Hilfsarbeiterin keine Stelle mehr, manche wurden durch persönliche Umstände aus ihrem ehemaligen Beruf verdrängt. Die meisten können bereits am kommenden Montag in einer hiesigen Gaststätte ihr neues Arbeitsfeld betreten, so sehr wartet das Gastwirts-gewerbe auf gute Kräfte. Wenn Ihnen also kommende Woche ein Mädchen in blendend weißer Schürze die Suppe besonders vorsichtig eingießt und die Rechnung recht ausführlich und genau schreibt, so



Kaffee schwarz oder mit Sahne?

Ist es gewiß eine jener Elevationen, die schüchtern die ersten Schritte ins berufliche Neuland wagt.

Rote Weihnachtsäpfel werden bevorzugt

Wirtschaftsbericht Karlsruher Haushalts-Akademie

Auf dem Gemüsemarkt beherrschen jetzt die ausgesprochenen Wintergemüse das Markt-bild. Alle Arten von Kopfkohl sind preiswert zu erhalten; besondere Beachtung verdient z. Bt. der Rosenkohl, der in reichlichen Mengen angeboten wird und daher billig ist.

Preisanstiege sind bei den Feingemüsen, Blumenkohl, Schwarzwurzeln usw. zu verzeichnen, einerseits verursacht durch jahreszeitliche Knappheit und andererseits der bevor-

stehenden Festtage wegen. Die umsichtige Hausfrau kauft jetzt bereits den Gemüsevorrat für die Feiertage, soweit er sich unbeschadet lagern läßt (Wurzelgemüse, Schwarzwurzeln, Sellerie, Chicoré und dergl.), da mit weiteren Preissteigerungen wegen verstärkter Nachfrage zum Fest zu rechnen ist. Auch ist Auswahl und Qualität jetzt noch besser, als bei Hochbetrieb kurz vor den Feiertagen.

Salate sind jahreszeitlich bedingt knapp und soweit es sich um ausländische Ware handelt (Kopfsalat) verhältnismäßig kostspielig. Chicoré-Salat ist trotz des hohen Preises zu empfehlen, da hierbei kaum Abfall entsteht und er ein ausgezeichnetes Vitaminspendendes ist. Auch Feldsalat ist durch leichten Frost qualitativ besser geworden und sehr als Frischsalat beim täglichen Speisetzettel zu empfehlen.

Auf dem Obstmarkt werden am liebsten Tafeläpfel von schönem roten Aussehen gekauft, die als Weihnachtsäpfel auch durch ihr Aussehen wirken sollen. Das Wirtschaftsobst wird von der Hausfrau zu Unrecht etwas vernachlässigt. Es ergibt billige und gesunde, schnell zu bereitende Abwechslung für den Küchenszettel. Besonders die teilweise sehr vorteilhaften Kochbirnen sollten stärker berücksichtigt werden.

Ausländisches Obst ist sehr gefragt, obwohl die eigentliche Ernte guter, ausgereifter, süßer Früchte noch nicht vorhanden ist. Erst im Januar sollte die umsichtige Hausfrau Mandarinen, Orangen usw. einkaufen, da alsdann billigere Preise durch größere Einfuhren zu erwarten sind.

Ein weiterer Preissturz auf dem Eiermarkt kommt zur Weihnachtszeit sehr erwünscht. Wohlfelle konservierte Eier erleichtern das Backen auch für die sparsame Hausfrau und preisgünstige Frischeier eignen sich für schnelle billige Mahlzeiten.

Der Verbrauch an Käse sei der Hausfrau auch in der jetzigen Jahreszeit sehr empfohlen. Besonders vorteilhaft ist z. Bt. Schweizerkäse (Emmentaler), da jetzt nach der notwendigen halbjährigen Reifezeit die Käseerzeugnisse aus jahreszeitlich bester Milchproduktion (Mai, Juni, Grünfütterung) zum Verkauf kommen, erkenntlich an schöner großporiger Löcherung, starkem Fettgehalt und ausgezeichnetem Geschmack.

Schädlingsbekämpfung angeordnet

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und der Verordnung des Landwirtschaftsministeriums Baden-Württemberg über weitere Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau wird vom Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt Karlsruhe die gemeinschaftliche Bekämpfung der San-José-Schildlaus in den jetzigen Wintermonaten angeordnet. Das Bekämpfungsgebiet umfaßt die Stadtteile Durlach, Aue, Hagfeld, Rintheim, Oststadt, Ruppurr, Bulach, Daxlanden, Knielingen und außerdem die Befallsherde im Stadtteil Grünwinkel (Steinsiedlung). Die Stadtverwaltung führt die Spritzung durch. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und -sträuchern werden hiermit gemäß § 3 Absatz 2 der Verordnung verpflichtet, die entstehenden Kosten zu ersetzen. Pro Liter Spritzflüssigkeit werden sofort nach der Spritzung gegen Quittung 0,04 DM erhoben.

Die Besitzer von Bäumen und Sträuchern müssen bei der Spritzung zugegen sein. Verschllossene Gärten müssen geöffnet und vorhandene Unterkulturen abgedeckt sein, damit sie durch abtropfende Spritzbrühe nicht Schaden nehmen.

Frau aus dem Zug gestürzt

Wahrscheinlich Unglücksfall — Keine Anzeichen für ein Verbrechen

Aus dem D-Zug München-Münster, der gestern Nacht um 0.15 Uhr Bruchsal passierte, stürzte Frau Marga Scheidle, geborene Bittler, aus Seim, Kreis Lüdighausen und wurde tödlich verletzt.

Wie wir erfahren, bemerkte der Speisewagenkellner wenige Minuten, nachdem der D-Zug Bruchsal verlassen hatte, daß die Türe eines Wagens offen stand. Er berichtete dem Zugführer diese Beobachtung, und als der Zug in Heidelberg eingetroffen war, wurde bei der Bahnpolizei Meldung erstattet.

Die Strecke wurde sofort abgefahren, und 300 Meter nördlich des Mingoelheimer Bahnhofs wurde die Leiche der 56jährigen Frau gefunden. Die Verunglückte erlitt bei dem Sturz aus dem Wagen schwere Kopfverletzungen.

Es wird vermutet, daß ein Unglücksfall vorliegt. Man nimmt an, daß Frau Scheidle, die sich 0.15 Uhr aus ihrem Abteil entfernte, den Abort aufgesucht und sich in der Tür geirrt hat. Dabei ist die Verunglückte aus dem Zug gestürzt. Irgendwelche Anzeichen eines Verbrechens, wie sie vor kurzem bei der ermordeten früheren belgischen Eisläuferin beobachtet wurden, konnten nicht festgestellt werden. Die Untersuchung über diesen Fall ist noch nicht abgeschlossen.

willkommen. Gelegenheit zu Kauf und Tausch. Weihnachtsverlosung.

Sieben Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe insgesamt sieben leichte Unfälle, bei denen sowohl Personen- als auch Sachschaden zu verzeichnen war.

AZ gratuliert ...

... Herrn Heinrich Schneider, Stänzer bei der Firma Junker & Ruh AG, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum.



Knusper-Knusper-Häuschen ...

Jetzt kommen die Tage, an denen zu Hause die Mutter das Weihnachts-Gebäck in den Ofen schiebt, und die Konditoren die schönsten Häuser bauen, die es überhaupt gibt. Um die Weihnachtszeit werden die Meister des Teigs und der Butter-Creme zu den ideenreichsten Architekten, konstruieren ohne Reißbrett die romantischsten Hexenhäuschen, die von jung und alt bewundert und nach Neujahr Ziegel um Ziegel verzehrt werden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Arbeitshaus für Landstreicher

Asozialen Elementen geht es an den Kragen

Wir berichteten erst kürzlich über die Einweisung einer „Veronika“ in ein Arbeitshaus. Es war das erstmalig nach dem Kriege, daß ein Karlsruher Gericht wieder von dieser Erziehungsmaßnahme Gebrauch machte, da bekanntlich die Arbeitshäuser abgeschafft hatten und erst jetzt wieder auf Grund des Strafrechtsänderungsgesetzes Einweisungen ins Arbeitshaus möglich geworden sind.

Nun hat das Amtsgericht Karlsruhe zum zweitenmal das Erziehungs- und Besserungsmittel der Arbeitshaus-Einweisung angewendet. Diesmal mußte ein junger, staatenloser Landstreicher dran glauben, dem bisher die Arbeit wenig paßte und der deshalb jeder geregelten Beschäftigung aus dem Weg ging.

Er ist einer von jenen Leuten, die während des Krieges als Fremdarbeiter nach Deutschland kamen, sich später aus verschiedenen Gründen nicht mehr in ihre Heimat zurücktrauten und dann ein zwielichtiges Leben seit 1945 in Deutschland geführt haben. Zuletzt war der Mann bei einer amerikanischen Einheit als Wachmann beschäftigt. Als er dort wegen Trunksucht entlassen wurde, ging er keiner geregelten Arbeit mehr nach, zog auf den Landstraßen umher, der Liebe und dem Suff ergaben und geriet mit den Strafgesetzen wiederholt in Konflikt. Dreimal war er schon wegen Landstreicherei vorbestraft, und auch verschiedene Betrugsereignisse hatte er schon auf dem Kerbholz, als er sich eines Tages in Karlsruhe ohne einen Pfennig Geld in der Tasche in ein Wirtshaus setzte, sich Brötchen und Bier gut schmecken ließ und dann die Zeche schuldig blieb.

Der Angeklagte habe nicht aus Not gehandelt, sondern um seine Sucht nach Alkohol zu befriedigen, sagte der Richter und verurteilte

ihn wegen des Zechbetruges zu einer Haftstrafe von zehn Tagen. Da er sich aber auch noch wegen Landstreicherei vor dem Richter zu verantworten hatte, gab es weitere sechs Wochen Haft. In knapp einem Jahr bezog der Angeklagte damit seine dritte Strafe wegen Landstreicherei. Da aber alle Strafen bisher nichts genutzt haben und der Verurteilte durch sein Verhalten nach der Entlassung jeweils zeigte, daß er zu jenen arbeitsscheuen Elementen gezählt werden muß, die nur dem Alkohol treu ergeben sind und wenig Einsicht für ihre Taten aufbringen, hielt der Amtsrichter diesmal eine exemplarische Bestrafung für erforderlich. Die Einweisung in ein Arbeitshaus schien dem Richter deshalb das richtige Mittel zu sein, um den Angeklagten in Zukunft Landstraßen vermeiden zu lassen.

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 18. Dezember 1953

Hauptfriedhof:
Karol Johann, 71 J., Ettlingen 19.00 Uhr
Hoth Marie, 63 J., Schänzlestr. 17 19.30 Uhr

Samstag, den 19. Dezember 1953

Friedhof Mühlburg:
Kirchner Maria, 72 J., Geibelstr. 2a 11.00 Uhr

Samstag, den 19. Dezember 1953

Hauptfriedhof:
Köhner Wilhelm, 77 J., Rintheimer Str. 20 10.00 Uhr

Keßler Barbara, 69 J., Fasanenstr. 8 10.30 Uhr

Schiatti Wilhelm, 62 J., Engesserstr. 6 11.30 Uhr

Speck Wilhelm, 74 J., Draaistr. 2 12.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Hartmann Luise, 81 J., Hardtstr. 13 11.30 Uhr

Altes „Häschen“ mit frischer Milch

Der Bleichschnabel Ursel muß viel Milch trinken und hat dazu eine lustige Methode: Durch 4 Strohhalm kann man mehr von dem süßen, weißen Labaal saugen als durch einen und es kitzelt auch ein blüchen am Gaumen, wenn man einen tiefen Schluck durch die vier Röhrchen tut. Unserer Ursel schmeckt auf diese Weise ihre Milch so gut wie einem alten Hasen sein Tröpfchen Riesling — man muß nur zu genießen verstehen ...



Vom illegalen Fußballplatz — zum Zentrum der Jugend

Richtfest des Karlsruher Jugendheimes — 24 Tagesräume und ein Festsaal mit Bühne

Badischer Weinmarkt in Offenburg

Der Jahrgang 1953 wird ein guter Tropfen

Mit dem 67. Offenburger Weinmarkt, der am 2. März 1954 in der Stadthalle Offenburg veranstaltet wird, setzt die Stadt Offenburg ihre alte Tradition, den bedeutendsten badischen Weinmarkt am 2. Dienstag im Monat März zu veranstalten, fort.

Der 1953er ist qualitativ außerordentlich gut ausgefallen. Es wurden außerordentliche Mostgewichte, in der Ortenau im Durchschnitt 95 bis 110 Grad, erreicht. 85 Prozent der gesamten südbadischen Weinerte kommen daher als naturreife Weine auf den Markt. Damit hat das südbadische Rebland einen weiten Vorsprung vor allen andern deutschen Weinbaugebieten erreicht.

Wenn auch durch Frostschäden am Bodensee und der Markgrafschaft quantitätsmäßige Ausfälle zu verzeichnen sind, so hat das Herzland des badischen Weinbaues, die Ortenau, in deren Mitte die Weinmetropole Offenburg liegt, nur wenig oder gar nicht gelitten und zum Teil höhere Erträge als im Vorjahr erzielt.

Was lange währt, wird endlich gut! Diese alte Weisheit war allenthalben aus dem zufriedenen Schmunzeln der Festteilnehmer zu lesen, die zu einer kleinen Feierstunde anlässlich des Richtfestes im „Haus der Jugend“ zusammengekommen waren. Die Angehörigen der Labor-Service-Einheit 6970 unter Führung von Oberst Hübner, die den deutschen Stellen tatkräftig beim Aufbau des Heims und vor allem bei den Planierungsarbeiten geholfen hatten, waren diesmal in Aueh-Uniform erschienen, um den Richtspruch vom Dachgerüst des großen Festsaaus entgegenzunehmen. Als man in launigen Versen allen Beteiligten gedankt und einen kräftigen Schluck auf das Wohl der Bauherren getrunken hatte, versammelten sich Gäste und Arbeiter in der benachbarten modernen Jugendherberge, um den Tag zu feiern.

Bürgermeister Dr. Gutenkunst als Vertreter des verhinderten Oberbürgermeisters hielt die Festansprache und begrüßte unter den zahlreichen Gästen vor allem den amerikanischen Stadtkommandanten Oberst Dutton, Major Flowers, Major Jackson, Baudirektor Merz und Architekt Müller-Merkstein. Er umriß die mit Hindernissen reichlich versehene Geschichte dieses Baus und dankte den staatlichen Stellen für die großzügige Ueberlassung des Baugrundstücks. Im Jahre 1952 konnten die Arbeiten erstmals ernsthaft vorangetrieben werden, und die Unterstützung durch amerikanische Dienststellen hat dabei oftmals den Ausschlag gegeben. Die finanziellen Lasten trugen allerdings zum größten Teil die Stadt und das Land, das im Rahmen des Landesjugendplans namhafte Beiträge zur Verfügung stellen konnte. Neben diesen Behörden galt der Dank des Festredners dem Stadtjugendausschuß, wo sich vor allem Stadtrat Singer (SPD) große Verdienste um das Haus der Jugend erworben hat.

Die neue Heimstätte für die Karlsruher Jugend ist auf 1350 qm Baufläche errichtet worden und dokumentiert auf eindrucksvolle Weise den Willen der Stadtväter, für das Wohl der Jugend zu sorgen. Hier geht es vor allem um das geistige Wohl. 24 Tagungsräume und ein großer Festsaal mit Bühne stehen für Diskussionen, Versammlungen, Arbeitskreise und

Schulungen zur Verfügung. Daneben hat natürlich auch der Körper sein Recht. Der anliegende Engländerplatz, umrahmt von den Bäumen des Hardtwaldes, wird mehrere Sportanlagen aufnehmen. Der westliche Teil des Platzes soll vorwiegend gärtnerisch ausgestaltet werden und nur kleinere Sportplätze enthalten, während der östliche Teil ganz dem Jugendsport dient. Es ist für die Zukunft sogar an ein kleines Schwimmbad gedacht, so daß sich jeder nach seinem Geschmack und nach Herzenslust austoben kann. Hinterher ist durch zahlreiche Dusch- und Waschräume im Heim dafür gesorgt, daß der Sportschweiß beseitigt werden kann.

Im Augenblick ist von diesen Plänen wenig zu sehen, und auch die Gebäudekomplexe des Hauses der Jugend zeigen noch rohe Wände. Aber, so verspricht es der amerikanische Kommandant in seiner Ansprache, spätestens bis zum Frühling, möglichst zum Osterfest, soll alles in Schuß sein, draußen und drinnen, damit recht bald ein echtes Zentrum des Jugendlebens entsteht. Im Verein mit der schmucken Jugendherberge und den Hardtwald wird auch in ästhetischer Hinsicht ein ausgezeichnete Platz das Karlsruher Stadtbild bereichern. Hoffen wir also und drücken wir alle Daumen, daß das kommende Vierteljahr das Fest der Einweihung endlich bringt.

Zwei Wanderwege durch den Hardtwald

„Unser“ Wald wurde vom Forstamt neu erschlossen

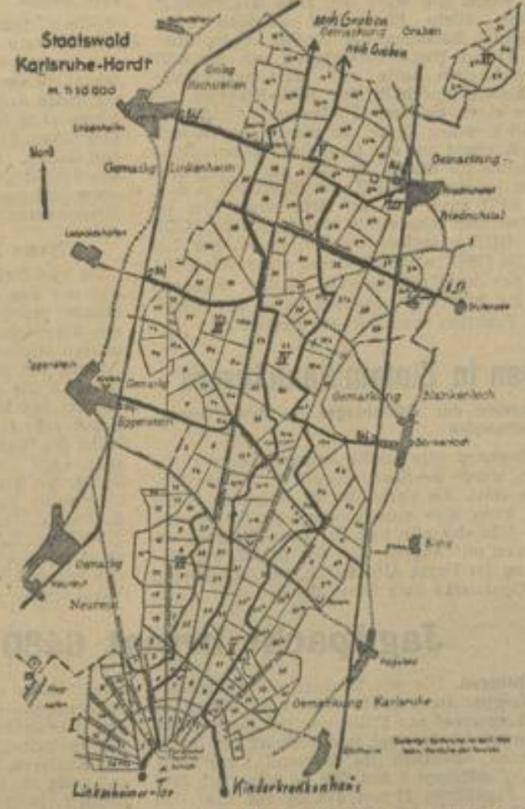
Westlicher Wanderweg „Karlsruher-Weg“ — Markierung: Roter Punkt

Beginn beim Linkenheimer Tor (Artillerie-Denkmal) entlang dem Ahaweg bis zur Kurzen-Allee, von da nach Norden über den Parkring bis zum Schäferhundeplatz, von da nach rechts abbiegend an der Gustav-Jakobshütte vorbei, gegenüber der Gustav-Jakobshütte Vogelschutzgebölz und Saatschule des Forstamts. Von da aus weiter nach Norden über die Landstraße Hagsfeld — Eggenstein hinweg, hernach über den Pflanzentlastungskanal. Die Ueberquerung des Pflanzentlastungskanals muß vorerst noch über die Friedrichstaler-Allee erfolgen (ca. 500 m nach rechts). Bis zum Frühjahr 1954 jedoch soll der alte Steg wieder hergestellt sein.

Kurz nach der Ueberquerung des Kanals Schutzhütte Monumenthaus mit Sitzbänken und Brunnen. Vom Monumenthaus weiter nach Norden nach ca. 600 m der Birkebrunnen, später über die Landstraße Blankenloch — Leopoldshafen hinweg bis zum Försterhaus Linkenheim. Hier Abzweigung nach Linkenheim ca. 2 km oder weiter nach Norden bis zum Hirschkanal und diesem entlang bis zur Grenze Staatswald — Gemeindefeld und durch den Gemeindefeld in nördlicher Richtung bis nach Graben. Die letzten 2 km gehen durch das Feld.

Oestlicher Wanderweg „Graf-Wiser-Weg“ — Markierung: Gelber Punkt

Ausgang beim Kinderkrankenhaus beim Duracher-Tor, entlang des Parkrings durch den Fasanengarten am Mausoleum vorbei bis zur Stutenseer-Allee, von da zunächst etwa 2 km auf der Stutenseer-Allee nach Norden, dann am Ende einer eingezäunten Eichenkultur nach Westen abbiegend und nach ca. 200 m wieder nach rechts auf einen schönen alten Weg. Ueber die Landstraße Hagsfeld — Eggenstein bis zum Pflanzentlastungskanal, über diesen hinweg und



nach etwa 300 m nach links abbiegend. Später über die Friedrichstaler-Allee hinweg nach Westen und dann wieder nach Norden. Später über die Landstraße Blankenloch — Leopoldshafen, kurz danach über die Landstraße Stafford — Leopoldshafen hinweg und weiter nach Norden über die Stutenseer-Querallee und später über die Landstraße Friedrichstal — Linkenheim. Kurz vor dieser Straßenüberquerung Abzweigung nach Friedrichstal ca 1 1/2 km. Von der Landstraße weiter nach Norden in Richtung Graben. Die letzten 2 km gehen durch das Feld. Beide Wege werden vom Schwarzwaldverein beschriftet.

Prominente Gäste im Renndorf Iffezheim

Sie wollen sich dort erholen und „austoben“

Iffezheim. Wer käme jetzt auf den Gedanken, von der Rennbahn Iffezheim zu berichten, wenn dort nicht prominente Pferde zu einer Zeit eingekehrt wären, da das bald hundertjährige Oval im Nebel liegt und Schaffherren über den Rasen ziehen? Seit im Jahre 1858 erstmals in Iffezheim die Startglocke geläutet wurde, rückt das Renndorf bei Baden-Baden einmal im Ablauf eines Jahres in den Blickpunkt der Welt des Turfs, dann, wenn sich dort die deutsche Zucht mit den Vertretern des Auslands mißt und das Rennen um den zuletzt mit 50 000 DM dotierten „Großen Preis von Baden“ gelaufen wird. Fernab dieses traditionellen Geschehens rollte jetzt ein Pferdetransport ins winterliche Iffezheim, als der Münchener Besitzer Kellermann mit den Hengsten seines Stalles Phoenix ankam und Pferdewiehern in den Dorfstraßen aufklang. Von Pferden, die besonders im Jahre 1952 auf deutschen und ausländischen Bahnen erfolgreich waren und mehr als 100 000 DM zusammengaloppierten.

Trainer Walter John hält viel auf Iffezheim. Hier will er seine Pferde überwintern lassen, weil ihm das milde Klima, wie er sagt, ein tägliches Arbeiten im Freien gestattet, weil er hier nicht die rauhe Luft und die Kälte zu fürchten hat, die München-Riem für gewöhnlich im Winter aufweist und weil er hier nicht an

die Eintönigkeit der Bahn gebunden ist, die Pferde vielmehr auf dem weichen und elastischen Boden der Rheinwälder sich ungefährdet austoben und erholen können und obendrein in ihrem Charakter von der Landschaft günstig beeinflusst werden. Alles in allem Momente, die dem erfahrenen Mann nur Iffezheim zu bieten vermag. Hier hofft er die lädierte Fessel seines „Tasman“ ausheilen zu können. Hier soll sich „Prodromo“, der mit 13 Starts in der abgelaufenen Saison besonders beansprucht war, erholen, und hier will Walter John nicht zuletzt „Tetuan“ zu einem vollwertigen Dreijährigen heranreifen lassen, um mit ihm im nächsten Jahr mit dabei zu sein, wenn in Hamburg das deutsche Derby entschieden wird.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Vom „Autofieber“ gepackt

St. Georgen-Schwarzwald. Die Gendarmerie sucht seit Tagen nach einem jungen Hilfsarbeiter aus St. Georgen, der sich bei einem Autovermieter in Rotweil einen Volkswagen gemietet hatte und seitdem verschwunden ist. Der junge Mann, der schon einmal einen ähnlichen Streich gespielt hat, befindet sich in Begleitung eines anderen Jugendlichen. Beide hatte offenbar das „Autofieber“ gepackt.

AZ WETTERDIENST

Wenig Aenderung

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh:

In der Ebene teils auflockernd, teils — besonders in Mittelbaden und der Pfalz — Nebel oder Hochnebel. Höhen oberhalb 600 Meter klar und ungewöhnlich mild. Tageserwärmung in der Ebene auf 3—4 Grad, bei Hochnebel nur wenig über 0 Grad. Nachts allgemein mäßiger Frost. Leichte Winde zwischen Nordost bis Südost.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 269 —1; Breisach 67 +4; Straßburg 124 +4; Maxau 302 +1; Mannheim 129; Caub 74 —3.

Lohnerhöhung in der Schmuckwaren- und Uhrenindustrie

Pforzheim. Von der Industriegewerkschaft Metall, dem Verband der Schmuckwarenindustrie Württemberg-Baden und dem Fachverband der deutschen Taschen- und Armbanduhrindustrie ist ein neues Lohnabkommen für Arbeiter in Baden-Württemberg geschlossen worden, das am 1. Januar 1954 in Kraft tritt. Das Abkommen sieht für über 21 Jahre alte gelernte Arbeiter eine Erhöhung des Tariflohnes von vier Pfennigen pro Arbeitsstunde vor. Da die Effektivlöhne zum Teil über dem bisher gültigen Tarif lagen, wollen die beiden an dem Abkommen beteiligten Industriellenverbände ihren Mitgliedern die Erhöhung des Effektivlohnes empfehlen.

In einem Zusatzabkommen vereinbarten die Industriegewerkschaft Metall und der Fachverband der deutschen Taschen- und Armbanduhrindustrie, daß das Werkzeug für die Arbeiter kostenlos vom Arbeitgeber zur Verfügung zu stellen ist.

Dr. Brandenburg hat gute Aussichten

Pforzheim. Auch die Parteilose Wählervereinigung Weststadt hat nun zur bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl Stellung genommen und ist ebenfalls „nicht für einen Wechsel in den führenden Stellen der Stadtverwaltung“. Da zu erwarten ist, daß die CDU die Kandidatur des jetzigen Oberbürgermeisters Dr. Brandenburg unterstützt und auch die Parteien der übrigen Stadtratsfraktionen nicht mit einem eigenen Kandidaten hervortreten, dürfte die Wiederwahl von Dr. Brandenburg ziemlich sicher sein, der dann für die nächsten 12 Jahre dieses Amt versieht. Es ist kaum damit zu rechnen, daß einer der übrigen 14 bis jetzt gemeldeten Bewerber bei der Wahl erfolgreich zum Zuge kommt.

Wildbad an der Spitze

Wildbad. Nach einer Statistik des Statistischen Landesamts liegt Wildbad in der Zahl der Uebernachtungen an der Spitze von allen Südwürttembergischen Kurorten. Es seien im Sommerhalbjahr 1953 285 049 Uebernachtungen gezählt worden. Es folgt Freudenstadt mit 275 815 Uebernachtungen.

Deutsche Arbeitseinheiten übernehmen Patenschaft für Kriegsgefangene

Ettlingen. Die in der Ettlinger „Rheinland-Kaserne“ stationierten Einheiten eines deutschen Arbeitsbataillons haben die Patenschaft für 14 Kriegsgefangene übernommen. Die Arbeitssoldaten wollen die Gefangenen solange betreuen, bis diese in die Heimat zurückgekehrt sind. Zum Weihnachtsfest wurden zum erstenmal Pakete an die Gefangenen abgeschickt. Die Angehörigen anderer Einheiten des Bataillons, die bei Stuttgart und Amberg stationiert sind, arbeiten seit kurzem mit den dortigen Ortsgruppen des Verbandes der Heimkehrer eng zusammen.

Obergrombach benötigt Baugelände

Der alte Gemeinderat hat vorbildlich gearbeitet

Obergrombach. Als wichtigstes Unternehmen der Gemeinde während der Amtszeit des alten Gemeinderates bezeichnete der Bürgermeister in der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung die Beschaffung von Baugelände für die Siedlung an der Hauptstraße, wo 10 Wohnhäuser mit 20 Wohnungen errichtet wurden. In diesem Rückblick, der anlässlich der Verpflichtung der neuen Gemeinderäte Hugo Lindenfels, Emil Speck und Otto Lindenfels gegeben wurde, bedauerte der Bürgermeister das bisherige Scheitern der Bestrebungen Industrie anzusiedeln. Doch hoffe man auf diesem Gebiete in Zukunft mehr zu erreichen.

In der Berichtszeit hat die Gemeinde mit der Erstellung eines Schulhausneubaus auch die Schulraumnot behoben. Auch gab die Gemeinde einen Zuschuß von 40 000 DM zum Bau des Jugendhauses, nachdem aus dem McCloy-Fond 30 000 DM diesem Zweck zufließen. Aus all diesen Ausgaben ist zu ersehen, daß die Gemeindeverwaltung immer bestrebt war, gerade die Jugend zu fördern. An künftigen Aufgaben nannte der Bürgermeister u. a. die Instandsetzung des Wasserleitungsnetzes sowie die Beschaffung von Baugelände.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde Gemeinderat Martin Willy zum Bürgermeisterstellvertreter gewählt. Die Bürgermeisterwahl wurde auf 10. Januar festgelegt.

Eltern und Lehrer mit gleichen Zielen

Helmsheim. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die neugewählten Gemeinderäte auf ihr Amt verpflichtet. Es sind dies: Engelbert Stein, Geschäftsführer; Ernst Böhm, Rechtsanwalt; Viktor Hanel, Buchhalter; Karl August Häftele, Landwirt; Emil Feldmann I, Mechaniker und Erwin Eißler, Landwirt. Für das freigewordene Amt des Bürgermeister-Stellvertreter wurde Gemeinderat Erwin Eißler bestimmt.

Bürgermeister Schwedes gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der neue Gemeinderat bestrebt sein werde, alles zu tun zum Wohle der Bürger. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Bürgermeisterwahl auf 10. Januar 1954 festgelegt. Sollte eine Stichwahl notwendig werden, so wird diese am 17. Januar 1954 durchgeführt.

In der Schule fand die Neuwahl der Elternbeiräte statt. Schulleiter Wachter führte u. a. aus, daß Schule und Elternhaus Hand in Hand miteinander arbeiten müßten. Hierbei haben nicht nur die Lehrer, sondern auch die Eltern eine Verantwortung. Das Kind soll doch im späteren Leben ein brauchbarer Mensch werden, und aus dieser Sorge heraus müßten Eltern und Lehrer handeln.

Der neugewählte Elternbeirat setzt sich wie folgt zusammen: Hermann Specht, 1. Vorsitzender; Otto Feldmann, Stellvertreter; des weite-

Mitschuldiger am Judenpogrom fordert Beamtenversorgung

Nationalsozialistische Unverschämtheit — Aus der letzten Stadtrats-Sitzung

Rastatt. Die Unverschämtheit mancher ehemaliger Nazifunktionäre ist offenbar grenzenlos. Dazu gehört auch der von Bürkle 1935 zum hauptamtlichen Beigeordneten der Stadt Rastatt ernannte frühere Lebensmittelhändler Josef Kalmbacher, der heute in der Umgebung von Mannheim lebt.

Er forderte jetzt in einem Antrag die Wiedereinsetzung in seine Beamtenenschaft und Versorgungsgehalt. Stadtrat Bleich (SPD) charakterisierte den moralischen Tiefstand eines solchen Verlangens, das um so unerhörter ist, als Kalmbacher bereits nach 1945 mit drei Jahren Gefängnis wegen seiner Teilnahme am Judenpogrom bestraft worden ist. Diese Empörung teilte der gesamte Stadtrat einschließlich des Oberbürgermeisters. Einstimmig wurde der Antrag auf Grund des § 7 des 131er Gesetzes abgelehnt.

Abschied von einem Kämpfer für den Sozialismus

Rotenfels. In diesen Tagen fand die Trauerfeier und Einäscherung von Karl Seiler im Krematorium in Baden-Baden statt, an der eine große Anzahl von Parteifreunden aus Nah und Fern teilnahmen. Es galt Abschied zu nehmen von einem Manne, der sein ganzes Leben für die Freiheit und den Sozialismus kämpfte und im Jahre 1906 den Ortsverein der SPD gründete. Edmund Pfaff und der Vorstand des Ortsvereins der SPD Rotenfels.

Heilpflanzenbauern sind zufrieden

Gute Erträge und flotter Absatz

Rinklingen. In einer Versammlung der Heil- und Gewürzpflanzenbauern wurden die Erfahrungen des letzten Anbaujahres ausführlich besprochen. Die Ernteergebnisse können allgemein als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Absatz erfolgte ohne Schwierigkeiten. Fast alle Interessenten beabsichtigen, auch im kommenden Jahr mindestens im gleichen Umfang wieder diese Pflanzen anzubauen.

Bekanntlich widmen sich zahlreiche Bauern des Kraichgaues seit Kriegsende dem Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen und im letzten Jahre haben auch die Bauern in der Umgebung von Bretten sich diese neue Erwerbsquelle erschlossen. Es handelt sich dabei um den wolligen Fingerhut, um Stechapfel und Malve sowie um verschiedene Gewürzpflanzen wie Fenchel, Majoran und Zitronenmelisse.

Auch mit dem Tabakbau war man in diesem Jahre sehr zufrieden, so daß 1954 die Anbaufläche noch erweitert werden wird. Wer sich erstmalig dem Tabakbau zuwenden will, wende sich an den Vorstand des Tabakbauvereins, Theodor Boch. — In einer Versammlung des ADAC wurde die Durchführung einer Jahresfeier festgelegt und die Vorbereitungen für ein umfangreiches Winterprogramm besprochen.

Brettener Verkehrssorgen

Bretten. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurden u. a. auch Verkehrsprobleme innerhalb des Stadtgebietes erörtert. Es wurde als ratsam erachtet, im Hinblick auf die au-

ßerordentlich starke Beanspruchung der Hauptstraßen durch den Durchgangsverkehr (Bundesstraße 35 und 293) einige der auf die Melanchthonstraße mündenden Nebenstraßen als Einbahn- oder Stop-Straßen erklären zu lassen. Es soll dazu noch die Verkehrspolizei gehört werden. Ob die Umgehungsstraße nach ihrer Fertigstellung die erwartete Entlastung bringen wird, bleibt abzuwarten.

Nanga-Parbat-Bezwinger in Gaggenau

Gaggenau. Es ist etwas außergewöhnliches, einem Menschen gegenüberzusetzen, der vor kurzem eine Leistung vollbracht hat, die in der Geschichte der Himalaya-Expedition einmalig ist. Hermann Buhl, ein in Innsbruck geborener und in München ansässiger junger Bergsteiger, war erkoren, einer jener Berge zu erstürmen, die das Dach der Welt bedeuten. Nanga Parbat, der deutsche Schicksalsberg, der von bisher sieben Expeditionen angestürmt, zahlreiche Menschenleben gefordert hat und doch nie bezwungen wurde, ist mit seinen 8125 m zwar nicht der höchste dieser Giganten, aber ein Berg, dessen Spitze bisher von keinem Menschen Fuß betreten wurde. Man kann es kaum glauben, daß der einfache, bescheidene Mann im Straßenanzug über die ungeheure Energie verfügt, die notwendig ist, eine solche Leistung zu vollbringen.

An Hand von Lichtbildern zeigte Hermann Buhl den Weg des Anstiegs der Expedition, und den Weg der entscheidenden 1400 m, die er vom Lager V im Alleingang bezwang.

Schwierigkeiten bei der Sinsheimer Kreisratswahl

Sinsheim. Mit einer annähernd siebenstündigen Sitzung nahm der neue Kreistag des Kreises Sinsheim am Montag seine Tätigkeit auf, wobei die Wahl der zehn Kreisratsmitglieder allein über fünf Stunden beanspruchte. Nachdem der einzige Abgeordnete der Freien Wählervereinigung sich der CDU angeschlossen hatte und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der BHE-Fraktion, für diese einen eigenen Wahlvorschlag nicht zustandekommen ließen, scheiterte der Versuch, den Kreisrat auf der Grundlage gegenseitiger Einigung zu bilden. Es kam zur Verhältniswahl, bei der die CDU und FDP/DVP je drei, die SPD zwei und der BHE einen Sitz erhielten. Der zehnte Sitz mußte zwischen CDU und BHE ausgelost werden, wobei das Los für die CDU entschied. Damit wurde die CDU, die bei der Kreisratswahl weniger Stimmen als die FDP/DVP erhalten hatte, zur stärksten Fraktion innerhalb des Kreisrates.

Diedelsheim. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Landwirt Jakob Stein, konnte seinen 88. Geburtstag begehen. Soße Dittes ihren 80. Rudolf Blahut seinen 75., Metzger August Fink seinen 73. und Landwirt Gustav Bippes seinen 70. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Sinsheim. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Landwirt Jakob Stein, konnte seinen 88. Geburtstag begehen, Soße Dittes ihren 80. Rudolf Blahut seinen 75., Metzger August Fink seinen 73. und Landwirt Gustav Bippes seinen 70. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Sinsheim. Mit einer annähernd siebenstündigen Sitzung nahm der neue Kreistag des Kreises Sinsheim am Montag seine Tätigkeit auf, wobei die Wahl der zehn Kreisratsmitglieder allein über fünf Stunden beanspruchte. Nachdem der einzige Abgeordnete der Freien Wählervereinigung sich der CDU angeschlossen hatte und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der BHE-Fraktion, für diese einen eigenen Wahlvorschlag nicht zustandekommen ließen, scheiterte der Versuch, den Kreisrat auf der Grundlage gegenseitiger Einigung zu bilden. Es kam zur Verhältniswahl, bei der die CDU und FDP/DVP je drei, die SPD zwei und der BHE einen Sitz erhielten. Der zehnte Sitz mußte zwischen CDU und BHE ausgelost werden, wobei das Los für die CDU entschied. Damit wurde die CDU, die bei der Kreisratswahl weniger Stimmen als die FDP/DVP erhalten hatte, zur stärksten Fraktion innerhalb des Kreisrates.

90 Prozent der Amerikaner wohnen in Einfamilienhäusern

Oberbürgermeister Heitz berichtete über die Amerikareise der Offenburger — Bewundernswerte Verkehrsdisziplin

Offenburg. Oberbürgermeister Heitz war von einigen Organisationen eingeladen worden, über seine Eindrücke während der zweimonatigen Amerikareise zu berichten. Die Offenburger Gruppe ist bekanntlich die zweite südwestdeutsche Bürgergruppe, die Amerika besuchte.

Zwei grundlegende Besonderheiten, so erklärte Oberbürgermeister Heitz, seien bei den weiten Fahrten den Teilnehmern aufgefallen: Die kaum glaubliche Zusammenballung der Menschen in einigen Städten und die unübersehbare Weite mit wenig Menschen und unwegsamen Gebieten und Steppen.

So hörte man, daß die Stadt Bernardino, etwa doppelt so groß wie Offenburg, einen Landkreis habe von der ungefähren Größe des Landes Baden-Württemberg. Schwer ist die Versorgung dieser Bevölkerung mit Wasser. 700 Meter tief muß es aus der Erde heraufgepumpt werden. Man erfährt weiter, daß „drüben“ 90 Prozent aller Familien in Einfamilienhäusern wohnen. Grundlegend anders sei auch das Erziehungswesen, das den Menschen in Amerika ganz anders gestalte, als bei uns. Zwölf Jahre gehe die Jugend in Amerika zur Schule. Aber wenn sie auch nicht so voll gepfropft sei mit Wissen, so forme man doch in USA Menschen mit eigenem Willen und Wollen. Standesdünkel und Unterschiede wie in Deutschland findet man in Amerika nicht. Bewundernswert sei die Verkehrsdisziplin, über die der Europäer nur staunen könne.

Offenburg. Wie das Regierungspräsidium mitteilte, wurde die Stadtratswahl für unbeanstandet erklärt. Die Verpflichtung der neuen Stadträte kann also vorgenommen werden. Heute früh fuhr der alte und der neue Stadtrat, zusammen mit Angehörigen des ADAC, auf Einladung der Firma Alfred Link, zur Besichtigung der Opelwerke nach Rüsselsheim.

Offenburg. Wie das Regierungspräsidium mitteilte, wurde die Stadtratswahl für unbeanstandet erklärt. Die Verpflichtung der neuen Stadträte kann also vorgenommen werden. Heute früh fuhr der alte und der neue Stadtrat, zusammen mit Angehörigen des ADAC, auf Einladung der Firma Alfred Link, zur Besichtigung der Opelwerke nach Rüsselsheim.

Jagdrecht bringt 6480 DM ein

Jöhlingen. Die seit Wochen viel diskutierte Jagdverpachtung wurde nun am 15. Dezember im Bürgersaal des Rathauses bei starker Beteiligung von hiesigen und auswärtigen Interessenten öffentlich meistbietend vorgenommen. Jagdbogen I mit 590 ha kam auf 2210 DM, Jagdbogen II mit 475 ha auf 2280 DM und Jagdbogen III mit 750 ha auf 2010 DM. Die Gesamtjagdfläche mit 1815 ha brachte also den Pachtpreis von 6480 DM, im Vergleich zum bisherigen Pachtpreis mit 1500 DM. Die Pachtzeit erstreckt sich auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. 4. 1954. Sämtliche Jagdbezirke wurden von Ortsansässigen gepachtet bzw. wurden wieder von den alten Pächtern erworben.

Berghausen. Alle Verkaufsgeschäfte wetteifern schon seit Tagen mit der Ausschlüpfung ihrer Schaufenster. Neuzugleich eingerichtete Läden lassen erkennen, daß das

Ist die Wutachschlucht gefährdet?

Eine Stellungnahme des Schluchseerwerks

In einer zahlreiche technische und statistische Daten enthaltenden Denkschrift ist jetzt die Schluchseerwerk AG in Freiburg der Behauptung entgegengetreten, daß die berühmte Wutachschlucht durch die Ausbaupläne des Schluchseerwerks gefährdet sei. Die Natur- und Heimatschutzkreise, namentlich die in der „Arbeitsgemeinschaft Heimatschutz Schwarzwald“ zusammengeschlossenen Organisationen führen seit längerer Zeit einen hartnäckigen Kampf dagegen, daß das Wasser der Wutach auch nur teilweise zur Energieerzeugung herangezogen werden soll.

Das Schluchseerwerk weist darauf hin, daß die oberste Naturschutzbehörde schon im Jahre 1943 der Benutzung von Wutachwasser durch das Schluchseerwerk unter genau festgelegten Bedingungen zugestimmt habe. Das Badische Landeskulturamt als höhere Naturschutzbehörde Südbadens habe Anfang 1950 die Ausnahmebewil-

Feldberg-Kuriosität

Blühende Lupinendolden im Winter

Feldberg/Schwarzwald. Im Feldberggebiet hat die Sonne in einem Garten in 1250 m Höhe blaue Lupinendolden zum Blühen gebracht. Wenn das warme Wetter, das in dieser Jahreszeit und in dieser Höhenlage als ganz ungewöhnlich bezeichnet werden muß, noch einige Tage anhält, dürften sogar die bereits recht dicken Knospen der blauen Bergflockenblumen ein zweites Mal aufbrechen. Kein Bewohner des Feldbergs kann sich daran erinnern, daß jemals mitten im Dezember auf dem Feldberg die Natur derartige Possen getrieben hätte.

Die Denkschrift wird mitgeteilt, daß nach den bisherigen Untersuchungen der Wutach im Sommerhalbjahr durchschnittlich rund 38 Prozent und im Winterhalbjahr rund 86 Prozent ihres Wassers für die Energiegewinnung entnommen werden sollen. Dies bedeute, daß im Jahresdurchschnitt noch etwa 46 Millionen cbm Wasser die etwa 6,5 Kilometer südöstlich von Neustadt projektierte Talsperre frei passieren würden, während mit dem übrigen Wasser jährlich etwa 110 Millionen kw/h Spitzenstrom erzeugt und 30 000 Kilowatt brachliegende Maschinenleistung mobilisiert werden könnten. Die eigentliche Wutachschlucht solle überhaupt nicht eingestaut werden.

Naturschutz darf kein Hemmnis sein. Auf Grund der Ergebnisse langjähriger Messungen und Beobachtungen entkräftet das Schluchseerwerk die Behauptung, daß die Wutachschlucht durch die Änderungen des Wasserhaushalts trockengelegt würde. Es verblieben auch genügend Hochwassermengen, um die von den steilen Hängen der Schlucht ständig abrutschenden Schuttmassen zu Tal zu fördern. Auch seien die Befürchtungen unberechtigt, daß das künftige Wutach-Staubecken im Sommer leer sein werde.

Abschließend stellt das Schluchseerwerk fest, daß das Naturschutzgebiet Wutachschlucht durch die Ausbaupläne des Schluchseerwerks kaum beeinflusst werde und auch weiterhin die ihm zugedachten Aufgaben erfüllen könne. Naturschutz könne nicht bedeuten, daß die von der Natur gebotenen Kraftquellen nicht ausgenutzt werden dürfen. Gerade die Speicherkraftanlagen des Schluchseerwerks dienen in hohem Maße einer sicheren und wirtschaftlich fundierten Energieversorgung.

Neue 220 000-Volt-Leitungen. Im südlichen Schwarzwald ist in diesen Tagen der Bau einer neuen 220 000-Volt-Leitung beendet worden. Die 72 Kilometer lange Hochspannungslinie, die Höhenunterschiede von nahezu tausend Metern überwindet, wurde im Auftrag der Baden-Werke AG von der Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim, und der Siemens-Schuckertwerke AG, Berlin-Erlangen, in etwa einem Jahr errichtet. Sie verbindet das in der Nähe des Hochrheins bei Tiengen gelegene Umspannwerk Gurtweil mit dem Umspannwerk Eichstetten am Kaiserstuhl. Zusammen mit der gleichzeitig im Auftrag des Badenwerks des Kraftwerks Laufenburg von BBC gebauten 220 000-Volt-Leitung Laufenburg — Gurtweil stellt sie gleichzeitig die Verbindung zwischen dem Wasserkraftwerk am Hochrhein und dem Verbundnetz des Badenwerks her.

Neue 220 000-Volt-Leitungen. Im südlichen Schwarzwald ist in diesen Tagen der Bau einer neuen 220 000-Volt-Leitung beendet worden. Die 72 Kilometer lange Hochspannungslinie, die Höhenunterschiede von nahezu tausend Metern überwindet, wurde im Auftrag der Baden-Werke AG von der Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim, und der Siemens-Schuckertwerke AG, Berlin-Erlangen, in etwa einem Jahr errichtet. Sie verbindet das in der Nähe des Hochrheins bei Tiengen gelegene Umspannwerk Gurtweil mit dem Umspannwerk Eichstetten am Kaiserstuhl. Zusammen mit der gleichzeitig im Auftrag des Badenwerks des Kraftwerks Laufenburg von BBC gebauten 220 000-Volt-Leitung Laufenburg — Gurtweil stellt sie gleichzeitig die Verbindung zwischen dem Wasserkraftwerk am Hochrhein und dem Verbundnetz des Badenwerks her.

„Dorf“ mehr und mehr städtischen Charakter angenommen hat. In den Abendstunden zieht den Passanten festliche Beleuchtung an die mit verlockenden Geschenkartikeln dekorierten Auslagen. Zur Hebung der Feststimmung hat auch die Gemeindeverwaltung einen Teil dadurch beigetragen, daß sie schon vor dem ersten Adventssonntag neben dem Gefallenendenkmal am Bahnhofplatz einen Weihnachtsbaum errichten ließ, der allabendlich in hellem Lichterglanz erstrahlt — zur Freude von jung und alt.

Der Holzer Friedrich Schrimm konnte am 14. Dezember seine 40jährige Betriebszugehörigkeit beim Kaufhaus Union, Karlsruhe, feiern. Die Ehrungen, seitens der Direktion, sowie auch seiner Arbeitskollegen, zeugen von der großen Achtung und Beliebtheit, der sich der allzeit bereitwillig erweisen darf. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an und gratulieren aufs herzlichste.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land Fritz Pfommer, Sport: Helmut Zeschel, Anzeigen: Theo Zwicker, Techn. Herstellung: Karlsruhe-Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei- und Verlagsgesellschaft in Mannheim Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.





Sowjets wollten Mont Everest bezwingen

Schwedischer Alpinist berichtete über das Scheitern der russischen Bergsteiger

Stockholm. Der schwedische Alpinist Anders Bolinder berichtete am Sonntag in der Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ über das Scheitern einer sowjetischen Mount-Everest-Expedition im November und Dezember vorigen Jahres. Nach dem Bericht Bolinders kehrte eine sechs Mann starke Spitzengruppe, die den höchsten Berg der Erde von

der tibetischen Seite her bezwingen wollte, nicht mehr ins Lager zurück. Alle Nachforschungen nach dem Schicksal der sechs Bergsteiger seien erfolglos gewesen.

Die Sowjets hatten nach Angaben Bolinders die beiden tibetischen Bergführer Osinin und Batong angeworben, die später nach Nepal kamen und dort über die sowjetische Expedition berichteten. Sie erzählten, daß die Expedition aus 36 Bergsteigern und Wissenschaftlern bestand und im Ort Nesulon nördlich vom Everest-Massiv in 8500 Meter Höhe ihr Hauptlager einrichtete. Der sowjetische

Vorstoß zum Mount Everest sei durch die Nachricht über die schweizerischen und britischen Besteigungsversuche ausgelöst worden, so daß von zwei Seiten zugleich ein Angriff auf den Mount Everest unternommen wurde.

Hein hat jetzt zwei Mädchen

Wilhelmshaven. Bei einem der Bombenangriffe auf Wilhelmshaven im Jahre 1944 verschwand eine Mädchenskulptur, die zusammen mit einem Schifferklavier spielenden Seemann die als „Hein und Lore“ bekannte Gruppe bildete und zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehörte. Nachdem Hein jahrelang einsam geblieben war, beschlossen die Stadtväter in diesem Jahre, die Gruppe wieder zu vervollständigen. Ein Bildhauer wurde beauftragt, eine der alten Lore ähnliche Figur zu schaffen. Er tat es, und die Seemannsbraut wurde feierlich zu Hein auf den Sockel gestellt. Nunmehr fanden Arbeiter im tiefen Schlamm eines Teiches im alten Park die seit neun Jahren verschwundene Original-Lore wieder. Hein hat jetzt zwei Bräute, und die Stadtväter müssen sich den Kopf zerbrechen, welche der beiden bei Hein bleiben soll.



Ohne Visum nach Holland

Seit dem 15. Dezember 1953, 00.00 Uhr, kann die deutsch-holländische Grenze ohne Visum überschritten werden. Von den Reisenden wird jetzt nur noch die Vorlage des Reisepasses gefordert, nachdem die zweite niederländische Kammer während der verfassungsmäßig festgesetzten Frist gegen den zwischen Deutschland und Holland abgeschlossenen Vertrag über die Aufhebung des Visumzwangs keinen Einspruch erhoben hat. Unser Bild zeigt einen deutschen und einen holländischen Grenzbeamten am Grenzübergang Schwansenhaus bei Kaldenkirchen, die die jetzt überflüssigen Visum-Antragsformulare verbrennen.



Filmhochzeit in München

Der Wiener Filmregisseur Franz Antel und die Münchner Filmschauspielerinnen Hannelore Bollmann heirateten am 11. Dezember in München. Die beiden hatten sich erst vor wenigen Wochen bei den Außenaufnahmen des noch nicht aufgeführten Films „Die süßesten Früchte“ in Sizilien kennengelernt. Hannelore Bollmann ist die Tochter des Sängers Hans Heinz Bollmann. Unser Bild zeigt das originelle Hochzeitsgeschenk, eine aus fünf Boschhörnern zusammengesetzte Autohufe, die die ersten Takte der Melodie „Die süßesten Früchte“ hupt. Schauspieler Gunther Philipp (links) hatte es sich ausgedacht. Rechts der frischgebackene Ehemann.

Fürchtete, die Deutschen kämen wieder...

„Toter“ kehrte nach acht Jahren aus dem Wald zurück

Belgrad. Der 33jährige Anton Kamenik, der vor acht Jahren für tot erklärt wurde und für den schon eine Totenmesse gelesen worden war, kehrte am Montag verschmutzt und verlaust wieder in sein Heimatdorf Zrece bei Celje (Cilli) in Nordslowenien zurück. Die Polizei fand ihn in einem Wald im Unterstand, den er sich kurz vor Kriegsende gegraben hatte, um sich vor „Nazl-Agenten“ zu verstecken. Nach dem Anschluß seines Heimatbezirkes an das damalige Deutsche Reich war er zur Wehrmacht eingezogen worden. Während eines Urlaubs desertierte er. Als gegen Kriegsende Gerüchte umliefen, die Deutschen würden zurückkommen, um diejenigen zu bestrafen, die gegen die Kriegsge-

setze verstoßen haben, grub er sich im Walde ein.

In seinem Bunker fand die Polizei zwei Revolver, einen Karabiner und zwei Handgranaten. Da Kamenik die Uniformen der jugoslawischen Polizei noch nicht kannte, glaubte er während der Vernehmung, die Polizisten seien deutsche Agenten, die ihn umbringen wollten. Kamenik besorgte sich seine Verpflegung während der ganzen Jahre des Nachts im Hause seiner Schwester, die im Waldlande lebte und sein Geheimnis teilte. Einige andere Verwandte wußten auch von seinem Leben im Walde, fürchteten sich aber, ihn zurückzuholen, weil sie mit Schwierigkeiten rechneten, da er offiziell für tot erklärt war.

Schlagersänger starb - zwei Selbstmorde

„Beerdigt mich mit seinen Schlagertexten!“

Bogota. Weil der mexikanische Schauspieler und Schlagersänger Jorge Negrete starb, haben zwei seiner glühenden jugendlichen Verehrerinnen in Kolumbien Selbstmord begangen.

Die sechzehnjährige Ines Quintero schied aus dem Leben, als Jorge Negrete noch im Sterben lag. Sie hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, daß der Schlagersänger der Mann

sei, den sie am meisten liebte. Ehe sie von seinem Tode erfahre, wolle sie die Welt verlassen.

Die fünfzehnjährige Luz Alicia Yeazo schloß sich, nachdem sie von dem Tod Negretes erfahren hatte, weinend im Schlafzimmer ein und spielte sich Schallplatten mit seinen Schlagern vor. Dann ließ sie zu einem Bach, öffnete sich die Pulsader mit einer Rasierklinge und starb. In einem Brief an ihre Eltern bat sie, mit Bildern und Schlagertexten Negretes begraben zu werden. Sie versah den Brief mit der Aufschrift: „Verwitwete Negrete“.

Schutzleute müssen ins Gefängnis

Hüter des Gesetzes ließen Autodieb laufen

München. Das Münchner Amtsgericht verurteilte dieser Tage zwei Polizisten zu je sechs Monaten Gefängnis, weil sie einen Autodieb wieder laufen ließen. Die Sicherheitswachmeister Georg Meier und Sigmund Spitzig hatten einen auf frischer Tat ergriffenen Autodieb entkommen lassen, weil sie ihn in einem fremden Polizeirevier ergriffen, in dem sie eigentlich nichts zu suchen hatten.

Die Polizisten sollten eine Sonderstreife gehen, führen aber zur Wohnung des einen Wachmeisters, um den vergessenen Haus Schlüssel abzuholen. Auf dem Rückweg warteten sie in einem Lokal einen Platzregen ab. Dort wurden sie auf einen Autodieb aufmerksam gemacht, den sie kurze Zeit später auch festnahmen. Sie ließen ihn jedoch wieder laufen, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege

zu gehen. „Sie haben das Ansehen der Polizei sehr schwer geschädigt“, sagte der Richter in der Urteilsbegründung.

Reichstagsgebäude wird „enthaupet“

Berlin. Die gewaltige Kuppel der Reichstagsruine, in Berlin, die einst als architektonische Krönung über dem Plenarsitzungsaal emporragte, wird im Januar 1954 durch „Abweichen“ beseitigt werden. Dabei braucht nicht gesprengt zu werden. Vielmehr sollen durch abschweißen der Kuppelfüße die etwa dreihundert Tonnen Eisen in den ehemaligen Plenarsitzungsaal stürzen. Die „Enthaupetung“ ist notwendig geworden, um einen unkontrollierten Absturz zu vermeiden, der als Spätfolge der starken Kriegsschäden zu erwarten wäre. Das Mauerwerk dagegen ist noch in Ordnung.

Mord führte zur Aufdeckung eines Millionenbetrugs

Rio de Janeiro. Bei den Ermittlungen im Zusammenhang mit der Ermordung eines brasilianischen Hauptmannes kam die Polizei einem der größten Unterschlagungskandale der brasilianischen Militärgeschichte auf die Spur. Ein Hauptmann, der von seinem Fahrer erschlagen worden war, hinterließ das ungewöhnlich große Vermögen von rund vier Millionen DMark. Man kam dahinter, daß er sich den Betrag als Schatzmeister der Finanzverwaltung des Kriegsministeriums durch Fälschung von Soldlisten angeeignet hatte. In den Betrugskandal sind noch andere Offiziere verwickelt.

Clark allein im Gerichtssaal



Der vom amerikanischen Außenministerium abgesetzte Chefrichter des amerikanischen Berufungsgerichts in Frankfurt, William Clark, erschien dieser Tage allein ohne die beiden anderen Mitglieder des Gerichts. Die Geschäftsstelle hatte nämlich die Termine verlegt. Außer mehreren amerikanischen Rechtsanwälten war eine große Zahl von Berichterstattern und Bildreportern anwesend. Eine Sekretärin Clarks eröffnete die Sitzung. Unser Bild zeigt einen Blick in den Gerichtssaal, die Plätze neben William Clark blieben leer.

„Ich bin ja nur aus Liebe zu dir...“

München. „Nur aus Liebe bin ich mit zu der Demonstration gegangen, weil ich in meinen Freund so verschossen war“, sagte die 23jährige Edeltraut vor einem Amtsrichter in München. Sie war bei den Demonstrationen am 1. Mai am Münchener Karlsplatz von der Bereitschaftspolizei mit der Menge zurückgedrängt und dabei umgeworfen worden. Wutentbrannt hatte sie sich auf einen Polizisten gestürzt, ihm das Gesicht zerkratzt, eine handfeste Ohrfeige verpaßt und seinen Uniformmantel zerrissen. Widerstand gegen die Staatsgewalt und Aufruhr lautete die Anklage. Sie sei in keiner Partei, beteuerte Edeltraut, und nur ihrem Freund zuliebe mitgegangen, „aber was hat's genützt? An dem Tag ist dann die Liebe doch auseinander gegangen“. Der Staatsanwalt bescheinigte ihr, daß sie kein „Barrikadenweib“ sei. Edeltraut erhielt zehn Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist.

30 Jungen und 280 Diebstähle

Kiel. Die Kieler Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen dreißig Jugendliche im Alter von zwölf bis siebzehn Jahren festgenommen, die seit September in Kiel an die sechzig Fahrraddiebstähle verübt haben sollen. Außerdem wird ihnen vorgeworfen, in 220 Fällen von abgestellten Rädern Teile abmontiert zu haben. Die Jungen, die nach ihrer Vernehmung wieder entlassen wurden, haben nach Ansicht der Polizei die Diebstähle bandenmäßig ausgeführt. Wie die Jungen vor der Polizei berichteten, hatten sie ihren Erlös aus dem Verkauf des Diebesgutes für Zigaretten, Kinobesuche und Schmöker verwandt. Aus den Schmökern wollten sie neue Anregungen bekommen und es an „Mut und Verwegenheit“ ihren Schmökerherden gleichtun.

Die „Fliegende Untertasse“ kommt

prophetische Leslie G. Frise, der technische Direktor der Percival Aircraft in Luton (England). Mr. Frise sagt, daß er innerhalb der nächsten fünf Jahre mit der ersten Untertassenkonstruktion rechnen. Er hat selbst einen Entwurf zu Papier gebracht und erklärt dazu, daß die kommende „Fliegende Untertasse“ zwei Antriebsarten besitzen würde. Zwei Propellerblätter rotieren hubschrauberähnlich um den Haupt des Flugzeuges und sind für Start und Landung vorgesehen, während Düsenmotore den Antrieb in der Luft übernehmen sollen. — Unser Bild zeigt den Entwurf von Mr. Frise, der eine seiner „Untertassen“ im Flug und einen Luftbahnhof für diese Flugkörper am Themseufer zeigt.

1954 Fünfzig Millionen Luftreisende

Amsterdam. Die niederländische Luftfahrtgesellschaft KLM erwartet, daß im kommenden Jahr die 63 der internationalen Luftfahrtvereinigungen angeschlossenen Gesellschaften rund fünfzig Millionen Flugpassagiere befördern werden. Wie aus einem zum fünfzigsten Jahrestag des ersten Fluges der Gebrüder Wright veröffentlichten Bericht ersichtlich ist, unterhalten die internationalen Luftfahrt-Gesellschaften gegenwärtig ein Flugnetz von beinahe eineinhalb Millionen Kilometer Länge. Im vergangenen Jahre waren die 2380 Flugzeuge der 63 Gesellschaften 4 220 000 Flugstunden in der Luft. Rund 45 Millionen Fluggäste wurden befördert.

Elektrische Rasierapparate in französischen Zügen

Paris. Elektrische Rasierapparate werden in den nächsten Monaten in den Waschräumen der wichtigsten französischen D-Züge angebracht werden. Außerdem will die französische Eisenbahn den Reisekomfort durch indirekte Beleuchtung und Einzelheizung der Abteile erhöhen. Schließlich wird daran gedacht, von 1956 an zum Zweiklassensystem — eine Polster- und eine Holzklasse — überzugehen.

Unterirdische Wasseradern bedrohen Altenstein

Altenstein (Unterfranken). Durch unterirdische Wasseradern ist ein Teil der Burggemeinde Altenstein im Landkreis Ebern (Unterfranken) von akuter Einsturzgefahr bedroht. Täglich erwartet man einen Erdbeben. Die historische Burgruine ist ebenfalls von der Zerstörung bedroht. Ein Wohnhaus mußte bereits geräumt werden und bei zehn anderen Gebäuden zeigen sich Risse in den Mauern. In Gefahr ist vor allem auch die spätgotische Burkapelle, deren Schutz unerschwingliche Geldsummen kosten würde. Die Bedrohung des idyllischen Burgortes durch die Wasseradern wird auf eine größere Wasseransammlung in etwa zehn Metern Tiefe unter der Burg zurückgeführt.

Die **KAMERA**

Kaiserstraße 225-227 (neben der Hauptpost) *ab heute zu Ihren Diensten!*

Die große Ausstattungs-Operette

mit der Musik von CARL ZELLER

Ein FARBFILM mit

**ILSE WERNER · WOLF ALBACH-RETTY
EVA PROBST · GERHARD RIEDMANN**

ILSE WERNER

HEUTE in den Vorstellungen um 21 und 23 Uhr persönlich anwesend
Um 16 Uhr AUTOGRAMMSTUNDE im Foyer

Täglich 13 · 15 · 17 · 19 · 21 Uhr

Vorverkauf empfohlen · Telefonische Vorbestellung Nr. 338 · Jugendliche haben Zutritt



Die KAMERA in 3 Monaten erbaut

Die süddeutschen Filmbetriebe Hubertus Wald, die bisher in Karlsruhe durch die „Kurbel“ vertreten waren, erweitern ihren Theaterpark heute mit der Eröffnung der „Kamera“, einem 900-Platz-Theater, das den modernsten Ansprüchen genügen wird. In dreimonatiger Bauzeit ist an der westlichen Kaiserstraße unmittelbar im Karlsruher Lichtspiel-Zentrum der repräsentative Bau hochgetrieben worden. Der Theatersaal hat eine Größe von 18 m Breite und 30 m Länge und ist an der Stirnwand durch einen 350 qm großen, goldgelben Vorhang abgedeckt, hinter dem die der modernsten Vorführtechnik angepasste Breitbild-Leinwand sich verbrigt. Hier, unter der 14 m breiten Bühne, befinden sich auch die bequemen Ausgänge, die eine Entleerung des Kinos innerhalb einer Minute gestatten.

Die Wände des Theatersaals bestechen durch ihre dezente, bläulich-graue Samtbespannung, die von der Firma K.R.G. Wessely (Ludwigshafen) mittels des neuen Grünewald-Verfahrens in kürzester Zeit hergestellt wurde. Die Samtwirkung beruht auf der Beschichtung der Wandflächen mit elektrostatisch aufgeladenen Kunstseidenfasern. Die flockig gehaltene Oberfläche garantiert eine besonders vorteilhafte Akustik und verleiht dem Raum eine kühle Eleganz, die dem modernen Stilempfinden auf geschmackvolle Weise entspricht.

Diese lichtabsorbierenden und schalltöten Wände sind aufgelockert durch Circline-Leuchtstofflampen, die durch ihren Leuchteffekt die Unaufdringlichkeit des Raumes unterstreichen.

Auf den sonst üblichen Theater-Rang ist bewußt verzichtet worden, um die harmonische Einheit des Saales zu bewahren. Von den vordersten wie von den hintersten Plätzen aus hat der Besucher den vollen Eindruck der Geräumigkeit, und die von der Firma Löffler gelieferte gelb-makassarbraune Hochpolster-Bestuh-

lung fördert sowohl farblich wie auch vom Sitzen her das Wohlbefinden des Besuchers.

Der entscheidendste Faktor für das Gelingen einer optisch und akustisch voll befriedigenden Filmvorführung ist natürlich die Vorführ-Apparatur. Die Firma Siemens-Klangfilm hat das Theater mit zwei Bauer-B-12-Projektoren ausgestattet, also mit den größten und modernsten Geräten, die zur Zeit auf dem Markt sind. Die gleiche Firma, bekannt durch ihre jahrelange Erfahrung auf diesem Gebiet, hat die Tonanlage „System Euronor Junior“ und die entsprechenden Lautsprecher mit Verstärker eingebaut. Hierbei ist auch berücksichtigt worden, daß im Rahmen der allgemeinen Entwicklung der Tonfilmgeräte in den nächsten Jahren technische Neuerungen hinzugefügt werden müssen.

Die Beheizung des Theatersaals wird durch eine vollautomatische Klimaanlage besorgt, deren Einrichtung in den Händen der Firma Bechem & Post lag. Im Sommer kann auf diese Weise eine Temperatur von 12 Grad erzeugt werden, so daß das Kino neben dem Badestrand in den heißesten Tagen zu einem beliebten Zufluchtsort werden wird.

An den großen Komplex des Theatersaals lehnt sich seitlich der niedrigere Bau des Foyers an, der zugleich Kasse, Erfrischungsstand und zahlreiche Schaufenster aufnimmt. Hierbei sind die neuesten innenarchitektonischen Erkenntnisse verwertet worden. Kassen- und Verkaufsstand sind fast vollkommen aus Glas gefertigt. Die Foyer-Wände erzeugen durch ihren Leistenbeschlag eine angenehme rhythmische Wirkung. Die Hinterwand ist als Spiegelfläche gestaltet, so daß der lange Gang eine zusätzliche illusionistische Vertiefung erhält. Zur Freude der wartenden Besucher werden das an der Seitenwand angebrachte 4 m lange Aquarium und das in der Mitte des Raums befindliche Goldfisch-Bassin beitragen. Die großzügige Anlage des Foyers, — es nimmt

150 qm Baufläche ein — gibt allen Besuchern die Möglichkeit, während des Wartens unter einem Dach im gewärmten Raum zu sein.

So ist insgesamt unter der Bauleitung und nach dem Entwurf der Architekten Gutmann und Hollemeyer (Karlsruhe) ein harmonisch gestaltetes Bauwerk entstanden, das sehr zur Verschönerung des Straßenbildes, darüber hinaus aber besonders zur Bereicherung des Kinoprogramms in moderner Weise beiträgt.

SIEMENS

Kinotechnische Einrichtungen
Aufnahme- und
Wiedergabegeräte
SYSTEM KLANGFILM
SIEMENS & HALSKE AG
Technisches Büro Karlsruhe
Vertrieb Klangfilm

Beteiligte Firmen am Neubau der Kamera:

Entwurf und Bauleitung: **Dipl.-Ing. B. Gutmann u. E. Hollemeyer**
Architekten / Karlsruhe, Amalienstraße 19, Telefon 1172

August Hettmannsperger Karlsruhe, Stefaniestr. 42 - Ruf 4386

WASSER-VERSORGUNG

Bau von Großbrunnen mit mehrfacher Kiesschüttung und neuzeitlichen Filterkonstruktionen
Hydrologische Vorarbeiten · Baugrund-Untersuchungen
Grundwasser-Absenkungen

DAS GROSSE FACHGESCHÄFT SÜDDEUTSCHLANDS

BROHM

Gardinen / Möbel / Fußbodenbelag

Abteilung Großverbraucher: Karlsruhe, Wilhelmstraße 35



Baubedarf GLAUNER & SÖHNE
KARLSRUHE
Karlstr. 108-112 · Tel. 7576-78

BAUMATERIALIEN-GROSSHANDLUNG
Fliesenspezialgeschäft — Treppenbeläge



K.R.G. Wessely Ludwigshafen a. Rhein
Kaiser-Wilhelm-Str. 65 · Tel. 64362

Herstellung von Samt- und Velourüberzügen
auf Material aller Art
Spezialist für Großraum- und Autoinnenbeflockung



Holz imprägnierung
Hausbock- und Holzwurmbekämpfung
Schwamm-sanierung im Holz u. Mauerwerk
Chemische Fassaden-Reinigung
Beton härten und dichten (fluatieren)

Klima-Anlage von

BECHEM & POST



WILH. FÜSSLER & CO. Bauunternehmung

INHABER: ALBERT ESSWEIN

Hochbau · Beton- und Stahlbetonbau · Eisenbahnbau · Tiefbau

KARLSRUHE

Beiertheimer Allee 22
Telefon 2304 und 7045

Der Würger Bernhard Prigan blieb zynisch und ungerührt

Erster Tag der Schwurgerichtsverhandlung / Prigan bekennt sich nicht voll schuldig

Die Menschen stehen Schlange vor jenem Schloßflügel, in dem sich der neue Schwurgerichtssaal befindet, lange vor der Eröffnung des Schwurgerichtsprozesses gegen Bernhard Prigan. Der Saal ist schon halb gefüllt mit Experten, Sachverständigen, Kriminalstudenten, Polizei- und Kriminalbeamten, ehe die Öffentlichkeit zugelassen wird und sich, sorgsam filtriert durch Beamtenperren, auf die restlichen Bänke verteilt. „Zeitung lesen im Saal verboten!“ verkündet ein Wachtmeister. Der Beginn verschiebt sich bis nach neun Uhr, ehe Bernhard Prigan aus Essen, mit Handschellen gefesselt und in der blauen Gefängnisbekleidung mit den roten Streifen der Gewaltverbrecher, vorgeführt wird.

Monoton verliest die Stimme des Berichterstatters des Gerichtes die lange Liste brutaler Notzuchtverbrechen: „... am 16. 9. 1952 die 18jährige Hildegard Oelschlägel angesprochen zu haben und, nachdem sie eine ablehnende Haltung zeigte, an Hals und Kehlkopf gewürgt zu haben...“ Hildegard Oe. wurde später erwürgt und geschändet aufgefunden, genau so Wilma Sulzer aus Altlußheim oder die erst vierzehnjährige Renate Pietzger in Düsseldorf. Heimtückisch und grausam in drei Fällen Menschen getötet zu haben, um an ihnen Notzuchtverbrechen zu begehen, beschuldigt der Eröffnungsbericht Prigan. Zum Teil schwerste Notzuchtverbrechen in weiteren 17 Fällen zählt er weiter auf. Und fast immer wieder wurden die Opfer mit jenem furchtbaren Griff an Kehlkopf und Halsschlagader bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt, mitunter mißhandelt und erlitten zum Teil folgenschwere Unterleibsverletzungen.

Der Angeklagte bleibt bei all dem unbeweglich, er bleibt es auch während der ganzen Verhandlung des ersten Tages mit Ausnahme weniger Momente, in denen er sich in seiner Ehre verletzt fühlt.

Erblich belastet

Stockend, aber nach wohlüberlegtem System macht er seine Angaben vor Person. Immer wenige Worte in gewähltestem geschraubtem Hochdeutsch und quälend lange Pausen dazwischen. Bernhard Prigan, 33 Jahre alt, Bergmann, geboren in Essen. Mit zwei Jahren aus familiär-sozialen Gründen von Familie getrennt und in Pflegeerziehung gegeben. (Vater dreizehnmal vorbestraft, einmal davon wegen versuchten Totschlags, litt an Lues und chronischer Gonorrhoe, Gewohnheitstrinker. Mutter ebenfalls vorbestraft, Körperverletzung, Kuppelei usw.). Prigans Pflegevater zeigte sich von äußerster Strenge, die Pflegemutter von größter Herzensgüte. Prigan gibt selbst zu: „Sie haben das Menschenwürdevollste an mir getan.“ Beklagt sich fast im gleichen Atemzug: „Von Kind an wurde mir klargemacht, daß meine Eltern Trinker waren.“ Mäßiger Schüler, allen Berichten zufolge ein labiler Charakter. Der Angeklagte kam später aus der Oberlausitz nach München, versuchte es hier und dort, wurde kauf-

männischer Lehrling, wohnte in einem kirchlichen Heim — und ging, in schlechter Gesellschaft, mit unterschlagenem Geld durch. „Es hat mir später an Willen gefehlt“, sagt er selbst.

Der ersten kurzen Gefängnisstrafe folgte vorläufige Fürsorgeerziehung, Einweisung in eine Bonner Heil- und Pflegeanstalt, später Entlassung, RAD, Militär. In Belgien beging er 1944 sein erstes Sittlichkeitsdelikt. Neun Monate Gefängnis. Er war damals verheiratet. Als er nach dem Krieg und nach un-

Immer die gleiche abscheuliche Handlungsweise

In den Nachmittagsstunden war das Gericht zur Beweisaufnahme im Fall Wilma Sulzer übergegangen. Wesentlich neue Anhaltspunkte ergaben sich nicht. Prigan ist demnach mit dem Fahrrad nach Hockenheim gekommen, kaufte dort ein Pfund trockenes Brot und ein Halbfund Margarine (an der von ihm verlorenen Tüte mit Inhalt und Aufdruck der Bäckerei kam man ihm später auf die Spur).

Fühllos beschreibt er, wie er die ermordete Wilma auf dem Wege von Neu- nach Altlußheim traf. Wie sie sich reserviert zeigte und wie er sie gefragt habe, ob sie etwa glaube, er wolle ihr etwas antun. „Nein“, habe das Opfer geantwortet.

Zwei achtzehnjährige Mädchen

Als sei es eine der menschlich entschuldigbarsten Handlungen, beschreibt er — stets lange überlegend — seine mißglückten Annäherungsversuche bei dem 18jährigen Mädchen, die schließlich dazu führten, daß er nach kurzem, aber sehr heftigem Kampf, bei dem Prigan Kratztüren im Gesicht davontrug, Wilma S. an Halsschlagader und Kehlkopf würgte, bis sie bewußtlos wurde, den Druck lockerte, als sie zu erwachen schien und wieder fest zudrückte... Das geschah hinter jenem Traföhäuschen, wohin er sie unter Anwendung roher Gewalt von der Straße gezerrt und geschändet hatte. Später fällt der verhöhnend klingende Satz: „Übers Grab der Toten die Wahrheit: Ich habe immer nur getan, was ich meinen Mitmenschen schuldig bin.“

durchsichtigen Jahren, die er als geflüchteter Kriegsgefangener unter falschem Namen in Frankreich verbracht hatte, nach Essen kam, wurde die Scheidung mit seiner Frau fällig. Sie erwartete ein Kind von einem Besatzungsangehörigen.

Zielloses Hin und Her. Prigan arbeitete bald auf dieser Zeche, bald auf jener. Dazwischen dauernd Feierschichten. Das Abzurutschen war nicht mehr aufzuhalten.

Prigan spricht langsam und unnatürlich. Am liebsten beginnt er seine Sätze mit Ich... Einmal weint er, spricht von Reue und bestrittet nach wie vor in allen Fällen entschieden, Mordabsichten gehabt zu haben: „Das hat mir unendlich leid getan“, aber: „Die einen vertragen viel, die anderen wenig oder gar nichts“. Dann sagt er wieder: „Das ist die reine Wahrheit, auch wenn ich bis ans Lebensende hinter Zuchtmauern sitzen sollte.“ Er bemerkt den psychologischen Lapsus sofort, verbessert sich: „... ich meine für längere Zeit.“

Prof. Dr. Schallock und Prof. Pietruski (beide Heidelberg) gaben genauen Bericht als Sachverständige über ihre Wahrnehmungen bei Obduktion der Leiche: Tod infolge Erstickung, Unterblutungen der Haut, Schürfwunden, Druckstellen und Verletzungen anderer Art zeugten von Prigans roher Gewalt und von seinem Würgegriff. „Ein äußerst qualvoller Tod“, sagte einer der Sachverständigen aus, die beide verurteilt wurden.

Unheimliche Parallelen ergaben sich auch im zweiten Falle, dem Tod der 18jährigen Hildegard Oelschlägel. Prigan „kreierte“ mit seinem Fahrrad, wollte Bekanntschaften machen, sprach verschiedene Frauen und Mädchen an (hatte bereits vorher, genau wie übrigens in Neulußheim) ein Mädchen belästigt und mißhandelt. Hildegard Oe., die später Ermordete, kam mit dem Fahrrad an ihm vorbei. Ein Gespräch ergab sich, er gewann sogar ihr Vertrauen und ein wenig Zuneigung, ehe er sie an einen dunklen Platz nahe einem Bahnhof dirigierte. Seinen zudringlichen Intimitäten leistete sie Widerstand. Prigan griff zu, würgte. Und wieder die gleiche abscheuliche Handlungsweise.

Er war der Täter

Obermedizinalrat Dr. Heinz Corthein-Essen gab sein Gutachten über die von ihm durchgeführte Obduktion ab: Höchstwahrscheinlich Tod durch Erstickung. Wieder deuteten die typischen Symptome darauf hin, wenn sich auch weniger äußerliche Merkmale von Gewaltanwendung fanden.

Der nächste Fall, die Erwürgung der 14jährigen Renate Pietzger in Düsseldorf fand in den Abendstunden Erwähnung (wir berichten darüber morgen ausführlich).

Im Laufe des ersten Tages, an dem auch Generalstaatsanwalt Dr. Müller-Karlsruhe den Verhandlungen beiwohnte, wurden, neben der Vernehmung zweier Zeuginnen, die



Jedes Wort des Gerichtsvorsitzenden, Landgerichtspräsident Dr. Silberstein, wird von dem Angeklagten genauest verfolgt und abgewogen.

nicht verurteilt wurden, die tödlichen Fälle erörtert. Eines steht schon jetzt fest. Prigan kann nicht bestreiten der Täter in allen drei Fällen zu sein. Was er allerdings bestreitet, ist, daß er seine Opfer bereits tot verlassen habe. Und weiterhin sträubt er sich gegen die präzisierten Gutachten der Gerichtssachverständigen, deren Aussagen nicht zuletzt auch für die psychologische Aufhellung des Falles und für die Entscheidung der Frage — Lustmord oder Notzuchtverbrechen mit Todesfolge — von Bedeutung sein können.

Jeder, der den Gerichtssaal verließ, konnte sich eines Schauderns nicht erwehren. Prigans Gesicht blieb, abgesehen von einem leichten Mahlen der Backenknochen, ungerührt. In

Beteiligte Firmen am Neubau der Kamera:



GEBRÜDER BETZ

ELEKTR. LICHT-, KRAFT- UND HOCHSPANNUNGS-ANLAGEN
KARLSRUHE · KLAUPRECHTSTR. 23 · HERRENSTR. 20 · TELEFON 1294

OTTO WALDER

Inhaber: Otto und Kurt Walder

ZIMMERSCHREIBEREI · SCHREINEREI · GLASEREI
KARLSRUHE — Wilhelmstraße 52/54 — Fernsprecher 912



W. DALER

Karlsruhe · Adlerstraße 7 · Telefon 1258

Stahlbau
Leichtmetallbau
Schaufenster-Anlagen
Markisen · Rollläden

Emil und Kurt Haag

Inh.: Kurt Haag
Amalienstraße 42a · Fernsprecher 2797

Ausführung der Malerarbeiten

WILHELM HOFMANN

KARLSRUHE · Schützenstraße 49 · Telefon Nr. 5726

Schlosserei
Kunstschmiede
und Stahlbau

KLING-GERÜSTBAU

Ausführung sämtl. Leitergerüste als Fassaden- u. Raumgerüste an Neubauten
Gerüste für Verputz-, Maler-, Dachdecker- und Blechneerarbeiten etc. sowie
Fahrgerüste, Hängegerüste und sonstige Spezialrüstungen

KARLSRUHE, SOFIENSTR. 114 · TEL. 5175

ELEKTRISCHE ANLAGEN

ING. ERWIN VÖGELE

KARLSRUHE — Beierthheimer Allee 19 — Fernsprecher 3408

GEORG SCHREIBER

KARLSRUHE · Gerwigstraße 5 · Fernsprecher 1702

Blechnerei — Installationen — Sanitäre Anlagen

Rudolf Kottler

Gips- und Stukkateurarbeiten
Karlsruhe-Baden · Vogesenstr. 33 · Tel. 9191



Ausführung der gesamten
Wandvertäfelung
mit Einbau der
neuzeitlichen Frisch- u. Abluftkanäle

Fernruf 972

KARLSRUHE/BAD · KUPPURER STRASSE 14

E. A. SIEFFRITT Dachdecker-Geschäft

Karlsruhe, Hirschstraße 118 · Fernsprecher 2510
Lager: Verlängerte Sedanstraße 67



GEBR. KOLB

SCHREINEREI — INNENAUSBAU

Karlsruhe · Bachstraße 43 · Fernsprecher 2075

Ausführung der Deckentäfelung:

Gegründet 1872

Kristina und der Veilchenstrauß / Von Ursula Schuegraf

Es war bei einer der zahlreichen Nachtaufnahmen zu dem zweiteiligen Indienfilm der Gloria „Sterne über Colombo“, als wir um Mitternacht das Zirkuszelt in Gaiselgasteig betraten, in dem sich der Aufnahme-Staff, Hunderte von Statisten und die Hauptdarsteller versammelt hatten.

Szene: Kristina Söderbaum hat auf dem Schulpferd „Kanonier“ innerhalb der Zirkus-Arena einen Paradeschritt zu reiten, der im Licht und in der Hitze der Scheinwerfer Reiterin und Pferd den Schweiß aus allen Poren treibt. Kristina trägt dazu noch einen normalen, schwarzen Frack und Zylinder, in der Hand eine Reitpeitsche. Im linken Knopfloch ihres Fracks ist ein Veilchenstrauß befestigt, dem in der Handlung des Films eine



Suyata Jaywardena in dem Kristina-Söderbaum-Farbfilm „Sterne über Colombo“

große Bedeutung zukommt. Folglich hat er tadellos auf dem Bild zu erscheinen.

Kristina reitet. Jede Nuance ist wichtig: Haltung der Reiterin, Haltung des Pferdes, Paradeschritt synchron mit der Musik, Hand mit der Peitsche zurück, Frackschöße in richtiger Lage, Lächeln um die Lippen, Schritte des Pferdes mitzuzählen und — immer auf den Veilchenstrauß achten!

Filmnotizen

Beim Staatsbesuch des griechischen Königs-paares in Washington sollen auch drei deutsche Kulturfilme „Hellas heute“, „Athen“ und „Griechische Ostern“ vorgeführt werden. Diese drei Filme wurden vom griechischen Staatssekretär für das Pressewesen in München bei der Olympia-Filmproduktion angefordert.

Fernandel erscheint als „Don Quichote“ in dem gleichnamigen französischen Farbfilm.

Willi Forst schloß zwei Filme ab. Der Neue Filmverleih wird seinen geplanten Stoff „Grundlegend geändert“ noch in diesem Verleihjahr herausbringen, und die Münchner Carlson-Produktion kündigt einen zweiten Film für das Jahr 1954/55 an.

Mit den Beinen von Dolores fing es an

Von Film zu Film entwickelte sich Maria Litto weiter

„Das machen nur die Beine von Dolores.“ Sie erinnern sich doch an diesen warmherzigen Tango-Bolero aus Geza von Cziffras Revue-Film „Die verschleierte Maja“? Diese Beine gehörten in Wirklichkeit Maria Litto. Netzbestruempft erschienen sie in Großaufnahme und hatten die alleinige Schuld daran, daß der Senor nicht schlafen konnte.



Sehen sie nicht wie echte Südseemädchen aus? Maria Litto und Renate Justin in „Blume von Hawaii“

Endlich „sitzt“ die Einstellung. Der Regisseur legt eine kurze Pause ein. Kristina ist unseren Blicken entschwunden, schließlich finden wir sie draußen in der kalten Nacht vor dem Zirkuszelt. „Was ist denn los, Frau Söderbaum?“, „Mir ist so schlecht, das Reiten in der Hitze! Die Anstrengung!“ — Wir führen sie zurück ins Zelt. „Sofort Ruhe! Achtung! Aufnahme!“ — Kristina lächelt, reitet wie eine Göttin, „Kanonier“ pariert, daß es eine Pracht ist und der Veilchenstrauß auf dem linken Rockaufschlag leuchtet.

Millionen Menschen werden sich an diesem Bild begeistern! Es ist unter Filmleuten verboten, von den Strapazen während der Dreharbeiten zum Publikum zu sprechen. Wenn wir es doch tun, so um einer Frau willen, die es verdient: Kristina Söderbaum. Sie hat während der Aufnahmen zu „Sterne über Colombo“ Leistungen vollbracht, die ihresgleichen suchen: Auf Ceylon und in Indien kimpfte sie mit 60 Grad Hitze, ritt auf Elefanten und watete durch Sümpfe, ohne zu klagen. Zu Hause im Atelier stand sie neben Dompteur Houcke, wie das Drehbuch es vorschrieb, im Käfig vor sieben Königstigern. Und an den wenigen drehtreuen Tagen war sie zu Hause die einfache, zärtliche Mutter ihrer Söhne, die sie immer ist, als sei nichts geschehen.

Ich glaube, wir haben Kristina Söderbaum ein wenig zu danken für alles, was sie für ihr Publikum tut und dafür, daß sie stets ein einfacher Mensch, eine liebe, kleine, blonde Frau geblieben ist, die für ihre Familie und

ihre Kunst alles auf sich nimmt und alles opfert.

Ein Veilchenstrauß zum Dank ist da bel-nähe zu wenig!



Gilbert Houcke bringt die echte Weisheit des Zirkus in „Sterne über Colombo“

„Wölfe in der Nacht“



Spannende Szenen und bisher ungesehene Bilder enthält dieser Film aus den Eiswäldern des hohen Nordens. Zum erstenmal gelang es hier, den Kampf zwischen Jagdhaltern und Wölfen aufzunehmen. Die Handlung eines Spionage- und Kriminalfilms erhält durch solche ungewöhnliche Dokumentar-Aufnahmen eine sensationelle Abwendung vom Üblichen.

recht wird. Mit attraktiven Tänzen und als Schauspielerin wird Maria Litto auf das Publikum einwirken. Von Film zu Film hat sie sich weiter entwickelt, weil sie nie aufgehört hat, an sich zu arbeiten. Gründlich zu arbeiten, wie es sie die harte Disziplin der Bühne gelehrt hat. Zum Ausgleich dafür liest sie mit Begeisterung Kriminalromane. Ständig begleitet sie eine Sammlung von Maskottchen, die aus Affen, Bären und kleinen Fröschen besteht. Und jedes Mal, wenn ein Film fertig ist, steckt sie sich den Titel auf ihren roten Schminkt mantel, der nun schon von Anfang an „dabei“ ist.



Dieses Hascherl im Dinar... war einmal die „Frau der Frauen“. Ewa Braun in dem Dokumentarfilm „Die 5 nach 12“.

Hauptakteur: Dunkelstes Afrika

Die Außenaufnahmen zu dem Technicolor-Farbfilm der 20th Century-Fox „Weiße Frau am Kongo“ wurden in sechsmonatiger Arbeit in Belgisch-Kongo in der Gegend des Zusammenflusses von Kasai und Sankuru, 1200 Meilen landeinwärts von der Westküste Afrikas, gedreht. Die Expedition brachte Farbaufnahmen mit, wie sie bisher noch kein Film zeigen konnte.

Die kultischen Tänze der Negerstämme des Kongobeckens, insbesondere der Bakubas, Wangonias und Mangbetus, bilden den besonderen Reiz des 20th Century-Fox-Filmes „Weiße Frau am Kongo“.

Susan Hayward, die erst kürzlich als Rachel Jackson, die Gattin des 7. Präsidenten der USA Andrew Jackson, in „Gefährtin seines Lebens“ einen ungewöhnlichen Erfolg in Deutschland hatte, spielt jetzt zum zweiten Mal innerhalb einer kurzen Frist eine Filmrolle in afrikanischer Milieu. In „Schnee am Kilimandscharo“ begleitete sie Gregory Peck in die ausgedorrte Steppe am Fuße des höchsten Berges von Afrika. In dem neuesten Technicolor-Farbfilm der 20th Century-Fox spielt sie eine junge Krankenschwester, die im afrikanischen Busch den Kampf gegen den Aberglauben und die Dämonenfurcht der Eingeborenen aufnimmt.



Susan Hayward und Robert Mitchum in dem Farbfilm aus den Tropen: „Weiße Frau am Kongo“.

Robert Mitchum, der als Partner Susan Haywards in dem Technicolor-Farbfilm der 20th Century-Fox „Weiße Frau am Kongo“ einen afrikanischen Großweidjäger und Abenteurer spielt, ist auch im Privatleben ein passionierter Jäger. Die souveräne, glänzend pointierende Art, mit der er die Rolle meistert, beweist erneut, daß Mitchum, der bevor er zum Film kam, Lastwagenfahrer war, zu den ganz starken schauspielerischen Begabungen Hollywoods zählt.



Ein schüchternes Liebespaar: Bully Buhlan und Renate Danz in dem Melodie/Herzog-Film „Schlagerparade“

Böhner dreht keine Kulturfilme mehr

Die Böhner-Filmproduktion kann, wie sie in Erlangen mittelte, keine Kulturfilme mehr herstellen, solange das Problem der Vergünstigungssteuerermäßigung für den Kulturfilm nicht geklärt sei. Durch die Verlagerung des Betriebes aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik habe sie so schwere Verluste erlitten, daß sie nach rein geschäftlichen Gesichtspunkten arbeiten müsse und sich nicht mit idealistischen Arbeiten an Kulturfilmen befassen könne. Eine Reihe von Kulturfilmen, die Böhner in den letzten Jahren herausgebracht hat, ist mit Auszeichnungen bedacht worden. Böhner dreht zur Zeit einen plastischen Werbefilm für die „Continental-Werke“, an dem auch namhafte Schauspieler mitwirken. Die Firma ist im Frühjahr mit einem vervollkommenen deutschen Raumfilmverfahren nach Zeiß Ikon hervorgetreten.

Breitenarbeit oder Leistungssport?

Karlsruhe als Vorbild

Wie in den vergangenen Jahren ehrte die Stadtverwaltung Karlsruhe auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Karlsruher Sportlern, die sich durch besondere Leistungen im Jahre 1953 auszeichneten. Auf dieser Veranstaltung machte Bürgermeister Dr. Gutenkunst, der Sportdezernent der Stadt Karlsruhe, grundlegende Ausführungen über die Bedeutung des Sportes im allgemeinen und des Schulsportes im besonderen, die es verdienen, nicht nur in den Kreisen der Sportler beachtet zu werden, sondern auch von der breiten Öffentlichkeit aufmerksam zur Kenntnis genommen werden sollten.

Dr. Gutenkunst sprach von zwei Tendenzen im Sport, der Entwicklung zur Breite und der Tendenz, Höchstleistungen und Rekorde zu erstreben. Es sei gewiß richtig, einen möglichst großen Kreis von Menschen mit dem Sport in Verbindung zu bringen, aber neben der Breitenarbeit sei auch die Leistungssteigerung und der Rekord notwendig. Entscheidend und wichtig sei jedoch, daß die Spitze niemals die Verbindung mit der gesunden Breite verlieren dürfe, denn nur wenn sich Breitenarbeit und Spitzenleistungen ergänzen, sei die Entwicklung des Sportes gut.

Wir freuen uns über diese Worte, denn leider wird immer noch viel zu oft — und gerade von den geistig führenden Schichten unseres Volkes — die Ansicht vertreten, daß der Leistungssport abzulehnen sei, weil er nur zu Schäden und Auswüchsen auf dem Gebiete des Sportes führe. Diese Ansicht muß durchaus nicht zutreffen, denn — wie auch Dr. Gutenkunst richtig ausführte — es kommt doch hauptsächlich darauf an, die Entwicklung des Sportes in die richtigen Bahnen zu lenken.

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Gutenkunst auch das Problem des Schulsportes und kritisierte die Aschenputtelrolle des Sportes bei der Erziehung der Jugend. In den Schulen müsse viel mehr Sport getrieben werden, um das humanistische Bildungsideal der Harmonie von Körper und Geist zu erreichen. Leider fehle jedoch bei vielen Erziehern und ministeriellen Beamten noch das notwendige Verständnis für das Sportbedürfnis der Jugend.

Wir wissen, wie groß die Not auf dem Gebiet des Schulsportes ist, welche Versprechungen gemacht wurden und wie wenig bisher davon gehalten wurde. Um so glücklicher und froher dürfen die Karlsruher sein, daß in ihrer Stadt große Anstrengungen gemacht werden, den Sport und damit auch den Schulsport durch den Bau von Sportanlagen, Turnhallen usw. zu fördern und zu unterstützen. Wenn in allen Gemeinden und Städten der Bundesrepublik sportfreundliche Gemeindeväter wie in Karlsruhe vorhanden wären, die durch die Bewilligung großer finanzieller Mittel, wie z. B. für den Neubau der Schwimmhalle, den Ausbau des Wildparkstadions, der Errichtung der Schwarzwaldhalle (die ja ebenfalls für Sportveranstaltungen zu verwenden ist), dem Wiederaufbau von Schulen und Turnhallen usw. den Sport und damit auch den Schulsport in Karlsruhe tatkräftig fördern, dann sähe es heute in Deutschland erheblich besser aus, und viele berechtigten Klagen wären überflüssig. Aber, wie gesagt, freuen wir uns, daß wenigstens in Karlsruhe ein großartiger Anfang gemacht wurde!

Bobfahrer nach Cortina

Die deutsche Expedition für die Bob-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo wird 14 Mann umfassen. Es steht endgültig fest, daß Anderl Ostler mit einem noch zu bestimmenden Bremser sowie Rösch mit Terne und Kitt mit Nieberl im Zweier-Bob starten werden. Die Vierer-Bobs sollen wie folgt besetzt werden: Ostler, Wendlinger, Hohenester, Erben; Rösch, Terne, Pössinger, Wackerle; Kitt, Grün, Koppenger, Nieberl.

Erste Liga Süd

Auch mit der Lüne kein „Schlager“ zu entdecken

„Goldener“ Sonntag sieht den Start zur Rückrunde

In der Oberliga Süd haben die in der Tabelle am besten platzierten Mannschaften am „Goldenen Sonntag“ alle den Vorteil des eigenen Platzes. Dies schließt indessen nicht aus, daß da und dort mancher Gastverein stark genug für eine Überraschung ist. Unterschätzte Gegner pflegen härter zurückzuschlagen als manchmal erwartet wird.

Bereits am Samstag empfängt die Eintracht an Riederwald Viktoria Aschaffenburg. Der Erste gegen den Letzten! Eintracht hatte schon immer ihre Mühe mit den „Aschebergern“, VfB Stuttgart gegen FSV Frankfurt, Offenbach gegen Schweinfurt und Nürnberg gegen BC Augsburg sollten normalerweise ihre Spiele gewinnen. Aber einen Garantieschein gibt es für keinen. Es spielen: Eintracht — Aschaffenburg (2:3), VfB Stuttgart — FSV Frankfurt (3:2), Offenbach — Schweinfurt (2:1), 1. FC Nürnberg — BC Augsburg (3:0), Kassel — Stuttgarter Kickers (0:3), VfB Mannheim — Pforzheim (0:2), Karlsruher SC — München (3:3) und Jahn Regensburg — Waldhof (0:3).

Am ersten Rückrunden-Sonntag spielen die beiden Spitzenclubs, Eintracht und VfB, zu Hause, so daß mit keinen Überraschungen zu rechnen ist. Die Eintracht erwartet Viktoria Aschaffenburg, jetzt Schlußlicht, im ersten Spiel der Vorrunde, aber dennoch so stark, um dem Meister einen Punkt abzuknöpfen. Der VfB trifft im Neckarstadion auf den FSV Frankfurt, der im Vorspiel mit 3:2 geschlagen wurde.

Obwohl in der Rückrunde alles für die Ein-

tracht und den VfB spricht, brauchen die Offenbacher Kickers und der „Club“ das Meisterschafts-Rennen noch nicht aufzugeben. Zwei Seitensprünge der Spitzenreiter genügen, um auch die Meisterschaftshoffnungen der Verfolger wieder aufleben lassen zu können. Offenbach wird sich deshalb gegen Schweinfurt ebenso auf kein Risiko einlassen, wie der 1. FC Nürnberg zu Hause gegen den BC Augsburg, KSC und Jahn Regensburg, die ebenfalls noch im Vorderfeld stehen, sollten in ihren Heimspielen ihre günstigen Positionen gegen Waldhof Mannheim bzw. Bayern München festigen können. Auch Hessen Kassel darf zu Hause gegen die Stuttgarter Kickers ebenso als knapper Sieger erwartet werden, wie der VfR Mannheim gegen die Spvgg Fürth.

1. Amateurliga Nordbaden

Noch träumen viele Klubs von der Meisterschaft

Nach den Punktverlusten von Friedrichsfeld, 98 Schwetzingen, Neckarau und Viernheim hat der DSC Heidelberg, zwei Wochen vor Abschluß der Vorrunde, wieder mal die besseren Chancen, Halbzeitmeister der 1. Amateurliga zu werden. Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, ist ein Erfolg über den Karlsruher SC notwendig. Keine leichte Aufgabe, denn die Karlsruher stellen sich am Vorrundtag in glänzender Spielleistung vor. Wenn die Mannschaft auch dem DSC die

Badens Hallenhandballmeisterschaft

Wer steht bisher als Teilnehmer fest?

Als Teilnehmer an den badischen Hallenhandballmeisterschaften am 17. 1. 1954 in Pforzheim stehen bisher fest: TSV Birkenau, SG Leutershausen (Kr. Mannheim), TSV Rintheim, TuS Beierheim (Kr. Karlsruhe) TSV Rot (Kreis Heidelberg), sowie die noch unbekanntesten Kreismeister von Bruchsal und Pforzheim. Bei den Frauen sind bisher folgende Teilnehmer bekannt: TSV 46 Mannheim, VfL Neckarau (Kreis Mannheim), KSC, KTV 46 (Kreis Karlsruhe).

TENNIS

v. Cramm im Januar in Pforzheim

Gottfried v. Cramm und Rolf Göpfert werden mit allen bekannten Nachwuchsspielern auf Einladung des 1. Tennis-Club Pforzheim am 23. und 24. Januar 1954 in der neu errichteten Pforzheimer Jahnhalle an einem Tennisturnier teilnehmen. Die Jahnhalle ist eine der wenigen für solche Zwecke geeigneten Hallen, die Deutschland besitzt.

2. Liga Süd

Augsburg vor der Herbstmeisterschaft

Neues Gastspiel des SV Wiesbaden in Karlsruhe — Abschluß der Vorrunde

Vier Vereine, darunter auch der Spitzenreiter SSV Reutlingen, der die Tabelle immer noch mit einem Punkt Vorsprung anführt, haben die Herbstrunde in der süddeutschen zweiten Liga bereits abgeschlossen. Dennoch ist noch völlig offen, wer bei Abschluß der Vorrunde am Sonntag den Herbstmeistertitel führen darf.

Noch hat Schwaben Augsburg die große Chance, den SSV Reutlingen zu erreichen oder gar zu überflügeln, wenn es den Fuggerstädtern am goldenen Sonntag gelingt, einen oder gar zwei „goldene Punkte“ zu Hause der TSG Ulm 46 abzuknöpfen. Dieser Erfolg ist sehr wahrscheinlich, so daß Reutlingen aller Voraussicht nach um die Früchte seiner wochenlangen Bemühungen gebracht wird. Wie das Ringen um die Herbstmeisterschaft auch ausgehen wird: beide Vereine, SSV Reutlingen und Schwaben Augsburg, haben sich für die Rückrunde eine so günstige Ausgangsbasis geschaffen, daß sie durchaus wieder den Aufstieg in die Oberliga erreichen können.

Die Verfolger lassen jedoch nicht locker. 17 Rückrundenspieltage können noch viele unvorhergesehene Ereignisse bringen. Zuerst gilt es aber auch für die Verfolger, die Vorrunde vollends abzuschließen. 1899 muß dabei zum FC Singen 04, der nur auf die Gelegenheit wartet, die Löwen vom vierten Tabellenplatz zu verdrängen. Der Freiburger FC reist zum ASV Cham, der sich erst am letzten Sonntag bei 1899 München großen Respekt verschaffte. Cham braucht weitere Punkte bitter nötig, denn vom 12. Tabellenplatz an sind alle Vereine stark gefährdet. Das Schlußlicht Wacker München wird enorme Anstrengungen machen müssen, um als letzter Verein eine zweistellige Pluspunktzahl zu erreichen. Zu Hause gegen Straubing sollte dies möglich sein. Böckingen muß nach Hanau, ohne dabei große Hoffnungen zu haben, aus der prekären Lage herauszukommen, während den Platzherrn ebenso wie dem 1. FC Pforzheim bei einem Sieg in Darmstadt ein Sprung vom Unterhaus ins gesicherte Mittelfeld gelingen kann. Bereits am

Sonntag erwartet der KFV den SV Wiesbaden und müßte eigentlich ebenfalls zu den Punkten kommen, nachdem Durlach vordemostrierte, daß die Hessen zu schlagen sind.

Südbadens Mannschaft gegen das Elsaß

Mit drei Offenburgern im Angriff

Für das am Sonntag, 27. Dezember, in Kehl stattfindende Fußball-Repräsentativspiel Südbaden — Elsaß, einem Treffen zwischen den südbadischen Amateuren und der ersten elsässischen Amateurliga, hat nunmehr der Spielausschuß des südbadischen Fußballverbandes folgende südbadischen Spieler nominiert:

Tor: Röger (Lörrach), Glunz (Lahrer FV). Verteidigung: Ehret (SC Freiburg), Kuolt (Villingen 08).

Läufer: Ritzl, Nageleisen (beide SC Freiburg), Fritz (Konstanz), Benz (Konstanz).

Stürmer: Müller (Offenburg), Kopp (Offenburg), Tritschler (SC Freiburg), Herold (Offenburg), Metzger (Baden-Baden).

Schiedsrichter dieses Repräsentativspiels ist der Schweizer Wibling.

Brasilien bewirbt sich um Reiterwettbewerbe

Das Brasilianische Olympische Komitee will sich im nächsten Jahr auf dem Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees in Athen um die Ausrichtung der Olympischen Reiterwettbewerbe 1964 bewerben, die wegen der bestehenden Quarantänebestimmungen voraussichtlich nicht in Melbourne stattfinden können. Zur Unterstützung des Antrages soll bis 1955 in Rio de Janeiro ein Reitsportstadion errichtet werden.

Zähne zeigt, muß sich der Tabellenführer spüren, will er hell über die Zeit kommen!

Zwar wäre eine Niederlage oder ein Unentschieden nicht allzu tragisch zu nehmen, denn auch Germania Friedrichsfeld, der Zweite, sieht sich bei 98 Hockenheim vor eine weitere schwere Aufgabe gestellt. „Amicitia“ Viernheim bietet sich die Riesenchance, durch einen Sieg über FV Daxlanden dem Spitzenreiter zu werden, wenn DSC und Friedrichsfeld „ausrutschen“. Das bessere Torverhältnis würde in diesem Fall der „Amicitia“ den Weg ebnen.

Im Kampf ASV Feudenheim — Olympia Kirchbach fällt die Entscheidung darüber, wer Dritter bzw. Vierter wird, Kirchbach ist weit in die Spitzengruppe vorgestoßen und hat praktisch das Häuflein jener Klubs, die von Meistertreibern träumen, um eine weitere Mannschaft von mehr. Es sind immer noch über ein halbes Dutzend.

Neben dem ASV Feudenheim steht auch 98 Schwetzingen am Scheideweg. Eine Niederlage beim VfB Leimen würde das „Dabeibleiben“ sehr erschweren; das gesteckte Ziel würde jedenfalls „leicht entschwinden“, freilich nicht unbedingt für immer!

Für den Abstieg sind die übrigen Klubs sehr bedeutsam: wenn die SG Kirchheim zu Hause dem VfL Neckarau unterliegt, kommen die „Kerschmer“ kaum mehr vom letzten Tabellenplatz weg. Nur ein Sieg vermag ihre jetzt schon sehr prekäre Situation ein wenig zu verbessern. Auch SpVgg Jivesheim kommt in große Schwierigkeiten, wird das Rennen gegen Birkenfeld, das selbst in der bedrohten Zone zu finden ist, nicht gewonnen. Und der VfR Pforzheim wiederum würde dann evtl. die „rote Laterne“ übernehmen müssen, sollte es Neuling Plankstadt gelingen, seinem Gastgeber eine Nase zu drehen.

Alles klar zur Hallen-Weltmeisterschaft

Die Ausscheidungsspiele zur Hallen-Handball-Weltmeisterschaft im Januar in Schweden sind beendet. Für den 13. Januar 1954 haben sich die beiden Gruppen herauskristallisiert: In Gruppe A befinden sich Schweden, Tschechoslowakei, Dänemark, in Gruppe B Deutschland, Schweiz und Frankreich.

Der Spielplan: 13. Januar: Gruppe A: Schweden — Dänemark (Göteborg), Gruppe B: Deutschland — Frankreich (Kristianstad). 14. Januar: Gruppe A: Tschechoslowakei — Dänemark (Jönköping), Gruppe B: Schweiz — Frankreich (Malmö). 15. Januar: Gruppe A: Schweden — Tschechoslowakei (Orebro), Gruppe B: Deutschland — Schweiz (Lund).

Danach ergibt sich ein Gruppen-Endstand, aus dem wie folgt weitergespielt wird: am 16. Januar: Die Gruppendritten um Platz 5 und 6; am 17. Januar: Endkämpfe in Göteborg; zunächst Spiel der Gruppensieger um den 3. und 4. Platz; anschließend Kampf der Gruppensieger um die Weltmeisterschaft.

Warum lange überlegen?

Gehen Sie zum Musikhaus Schlaile u. Sie erhalten 100 Anregungen für Geschenke, mit denen Sie Musikfreunde beglücken können. Nicht nur Musikinstrumente aller Art, sondern auch Noten, Schallplatten, Rundfunkgeräte und Plattenspieler.

MUSIKHAUS Schlaile

Karlsruhe, Kaiserstraße 94
Fernruf 78 48 u. 84 82

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

Ein schöner Brauch:

Für unsere Lieben Doppelherz, die Gabe. Sie dem Wohlergehen dient

DOPPELHERZ

in Apotheken und Drogerien

Gummi-Wärmeflaschen

Unterweges

Minestrade 9 (Obst-Zählungstraße) und Schützenstraße 10

Fest-Weine

1952er Oberh. Riesling Ltr. 1.60
1951er Gimmeldinger Meerspinne 1.95
1952er Königsb. Obberg 2.10
1952er Obernaunder, rot 1.50
1952er Gimmeldinger, rot 1.80

Winnverkauf
Fahrnschon

Sollenstraße 49

Toto

Annahme täglich durchgehend 8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit + Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maurer

Waldstr. 28 im AZ-Haus

Revolutionäre Erfindung (Weltpatent)

Der „CRUSADER“, der Welt einziger stromloser Trockenrasierapparat, gibt Ihnen für wenig Geld eine perfekte Rasur für Ihr ganzes Leben. Kein Strom, kein Wasser, keine Seife, keine Klappen, kein Pinsel erforderlich. Auch der stärkste Bart wird spielend beseitigt. Kein Kratzen, kein Brennen der Haut. Zugleich wohltuende Gesichtsmassage. Handlich, bequem, sauber, immer betriebsbereit. DM 16.10 p. Nachn. (Rückgaberecht), portofrei, Prop. gratis. Ein prakt. Weihnachts-Geschenk. — Kosmos-Neuheitenvert. Ellwangen/Jagst (Postfach).

SPORT-HÖRLE

Es ist soweit

Laupheimer-Ski ab 29.50
Solidus-Skistiefel „ 44.80
Kellhoson „ 33.50
Anoraks-Hänger „ 28.—
Skistöcke „ 3.95

Eigene Skiwerkstätte WKV 888

Jetzt Kriegsstraße 5, am Rüppurrer Tor

RADIO-Apparate

Kauf man am besten in Spezialhaus

KAISER-ECKE-ADLERSTR.

Stellen-Angebote

Stiller oder tätiger

Teilhaber

mit 10 Mille gesucht. Angeb. unter K 3965 a. d. „AZ“, Waldstraße 38, erbeten.

Tüchtige, jüngere

Büfetthilfe

sowie gewandtes Hausmädchen sofort gesucht, Angebote unter Nr. K 3978 an die „AZ“.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Heirat

Teilhaberin

einer Wein- u. Spirituosen-Gründung, Eigenum und 25 000.- Vermögen, wll. Heirat durch Eheanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba

Gründungs-Jahr 1930

Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 51 48 - 18gl. auch sonntags, außer montags.

Präzise: Karlsruhe, Buntstr. 11 Ruf 697.

Nähmaschinen

Mod. versenkbar ab DM 38.—
Zick-Zack, elektr. Koffern,
Anzahlung ab DM 18.—

Mopeds

Brummi-, Jio-, Rex-, Zündapp,
Sachs-Motor ab DM 397.—
Anzahlung ab DM 40.—

Fahrräder

Kinder-, Touren-, Sport-Fahreräder ab DM 119.—
Anzahlung ab DM 20.—

A. Allgeier & Co

Karlsruhe, Waldstraße 11

Verlangen Sie unverbindliche Angebote

Restfinanzierung bis 18 Monate

DROGERIE ROTH

KARLSRUHE, KRIEGSSTR. 20-22

Alle Flaschen

aller Art, kauft zu Toppreisen

Hans Kopp, Fasnachtsstraße 18

Telefon 58 27

